



Wondercut



Collaboratively Exploring the Public Value of
Artificial Intelligence (AI) to Next Level Cultural Experiences

LEITFADEN FÜR DEN VERANTWORTUNGSVOLLEN EINSATZ VON KI IM KULTUR- UND KREATIVSEKTOR

Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

D7. (D2.3) | Öffentlich

November 2025



Co-funded by
the European Union

D7. (D2.3) Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im Kultur- und Kreativsektor

Arbeitspaket	WP2
Leitende Partner	AIT Austrian Institute of Technology
Autor	Masafumi Nishi, Aljosa Zidan, Zorica Velkovska, Wenzel Mehnert, Nathalie Keurmeur, Viola Rosenau, Jana Sgibnev, Michael Häfner.

Projektinformationen

Fördervereinbarung Nr.	101174532
Projektname	Collaboratively Exploring the Public Value of Artificial Intelligence (AI) to Next Level Cultural Experiences
Projektakronym	WONDERCUT
Start	1. November 2024
Laufzeit	24 Monate
Kennnummer	CREA-CULT-2024-COOP
Thema	CREA-CULT-2024-COOP-1

Qualitätskontrolle

Überprüft von:	Überprüfungsdaten:
Dominic Bonfiglio	26.11.2025

Stichworte

Kultur, Museen und Galerien, Innovation, Leitfaden, KI, Gewinnung neuer Zielgruppen

Zitierweise

Nishi, M., Zidan, A., Velkovska, Z., J., Mehnert, W., Keurmeur, N., Rosenau, V., Sgibnev, J., Häfner, M. (2025). Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im Kultur- und Kreativbereich: Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen. Wondercut. Projektbericht für die Europäische Kommission.

ZUSAMMENFASSUNG

Künstliche Intelligenz (KI) verändert den Kultur- und Kreativsektor (KKS) rasant und bietet neue Möglichkeiten für die Sammlungsverwaltung, die Einbindung des Publikums und die Interpretation. Dennoch sind viele Institutionen unsicher, wie sie KI verantwortungsvoll einsetzen können. Dieser Leitfaden schließt diese Lücke, indem er konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen für Museen, Galerien und Kulturorganisationen bereitstellt.

Was dieser Leitfaden bietet:

- **Grundlagen:** Klare Erläuterungen zu KI-Konzepten (Algorithmen, maschinelles Lernen, generative KI, LLMs) und den damit verbundenen Risiken.
- **Anwendungen:** Eine strukturierte Übersicht über KI-Anwendungsfälle im Kultur- und Kreativsektor, von der Digitalisierung von Sammlungen bis hin zur Verbesserung des Besuchererlebnisses, mit Beispielen aus der Praxis.
- **Fallstudien:** Vertiefende Einblicke aus Wondercut, dem Bauhaus Infinity Archive und anderen Projekten, die technische, ethische und organisatorische Erkenntnisse veranschaulichen.
- **Implementierungsrahmen:** Leitfaden zur Strategieentwicklung, Stakeholder-Kartierung, KI-Kompetenz und Nachhaltigkeitsplanung.
- **Ethik und Governance:** Dos and Don'ts für verantwortungsvolle KI, Strategien zur Risikominderung und Einhaltung der DSGVO und des EU-KI-Gesetzes.
- **Ressourcen:** Ausgewählte Literatur, Toolkits und Schulungsmöglichkeiten zum Aufbau von Kapazitäten und zur Förderung des sektorweiten Wissensaustauschs.

Der verantwortungsvolle Einsatz von KI umfasst mehr als nur das Abhaken von Checklisten oder das Befolgen von Richtlinien. Es geht darum, Technologie mit kulturellen Werten, öffentlichem Vertrauen und institutionellen Aufgaben in Einklang zu bringen. Nach unserem Verständnis sollte KI als Vermittler dienen, um kulturelle Erfahrungen zu verbessern und gleichzeitig Privatsphäre, Fairness und Authentizität zu gewährleisten. Dieser Leitfaden bietet praktische, kontextsensitive Unterstützung und soll zum Experimentieren anregen. Er soll Fachleuten im KKS helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen und sicherzustellen, dass Innovationen ethisch, nachhaltig und inklusiv bleiben.

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	6
WAS IST KI?.....	8
DIE WICHTIGSTEN BEGRIFFE	8
RISIKEN UND ETHISCHE ÜBERLEGUNGEN FÜR DEN KKS	9
DIE GLOBALE KI-LANDSCHAFT UND DER EUROPÄISCHE ANSATZ	10
BEISPIELE FÜR KI-ANWENDUNGEN IM CCS	12
AUSFÜHRLICHE FALLSTUDIEN.....	19
FALLSTUDIE 1 – WONDERCUT	19
FALLSTUDIE 2 – BAUHAUS INFINITY ARCHIV E	23
WIE KÖNNEN SIE KI-ANWENDUNGEN IN IHRER ORGANISATION IMPLEMENTIEREN?	27
KERNHERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE IMPLEMENTIERUNG VON KI IM KKS	27
LANGFRISTIGE STRATEGIE UND KPIS	29
DOS AND DON'TS	32
RELEVANTE AKTEURE ERFASSEN.....	34
WIE KÖNNEN SIE KI-KOMPETENZ IN IHREM UNTERNEHMEN INTEGRIEREN?	36
ROADMAP – STIFTUNG HUMBOLDT FORUM IM BERLINER SCHLOSS	37
EINSATZ EINES KI-CHATBOTS ALS CO-PILOT FÜR VERANTWORTUNGSVOLLE KI-PROJEKTE IN MUSEEN	42
ZUSÄTZLICHE RESSOURCEN	45
AUF EINEN BLICK	50
REFERENZEN	51

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG1 : WONDERCUT-ANWENDUNG (QUELLE: WONDERCUT)	20
ABBILDUNG2 : PROJEKTFORTSCHRITT VON WONDERCUT (QUELLE: AUTOR).....	22
ABBILDUNG3 : IMMERSIVE INSTALLATION BAUHAUS INFINITY ARCHIVE (QUELLE: ART+COM STUDIOS).....	23
ABBILDUNG4 : FORTSCHRITT DES BAUHAUS INFINITY-PROJEKTS (QUELLE: AUTOR).....	26
ABBILDUNG5 : STAKEHOLDER-KARTE (QUELLE: AUTOR)	35
ABBILDUNG6 : ROADMAP IM HUMBOLDT FORUM (QUELLE: NATHALIE KEURMEUR & VIOLA ROSENAU).....	37
ABBILDUNG7 : INTERNE RICHTLINIEN FÜR DEN EINSATZ VON KI IM HUMBOLDT FORUM (QUELLE: NATHALIE KEURMEUR & VIOLA ROSENAU)	41

TABELLEN

TABELLE1 : KI-ANWENDUNGEN IM CCS.....	13
TABELLE2 : LANGFRISTIGE STRATEGIE-KPIS	31

GLOSSAR

Abkürzung	Bedeutung
KI	Künstliche Intelligenz
GenKI	Generative Künstliche Intelligenz
LLM	Large Language Model (Großes Sprachmodell)
KKS	Kreativ- und Kulturwirtschaft
ML	Machine Learning (Maschinelles Lernen)
RAG	Retrieval-Augmented Generation
API	Application Programming Interface

EINFÜHRUNG

Künstliche Intelligenz (KI) ist Teil unseres täglichen Lebens und prägt die Art und Weise, wie wir arbeiten, kommunizieren und kreativ sind. Von Empfehlungssystemen und automatisierten Übersetzungen bis hin zu generativen Tools und intelligenten Assistenten – KI ist zunehmend in vielen verschiedenen Bereichen präsent, darunter auch im Kultur- und Kreativsektor (KKS). Aufgrund ihrer rasanten Entwicklung und weit verbreiteten Anwendung ist es für Institutionen unerlässlich, nicht nur zu verstehen, was KI ist, sondern auch, wie sie verantwortungsbewusst in ihre organisatorischen Praktiken integriert werden kann.

Dementsprechend ist KI-Kompetenz nicht mehr optional, sondern obligatorisch. Artikel 4 des seit dem 2. Februar 2025 geltenden EU-KI-Gesetzes verlangt von allen KI-Anbietern und -Anwendern, dass sie ein angemessenes Maß an KI-Kompetenz bei ihren Mitarbeitern sicherstellen. Dieser Leitfaden dient zwar nicht als Rechtsberatungsdokument, ermutigt Institutionen jedoch, bei Bedarf rechtlichen Rat einzuholen (siehe Abschnitt „O

Zusätzliche Ressourcen “ (Zusätzliche Ressourcen). Unser Schwerpunkt liegt auf der Förderung einer verantwortungsvollen, reflektierten und kontextbewussten Nutzung von KI – zugeschnitten auf die jeweilige Mission, Zielgruppe und betrieblichen Gegebenheiten jeder Institution.

Trotz der wachsenden Bedeutung von KI sind viele Fachleute in kulturellen Einrichtungen (z. B. Museen, Galerien oder Archiven) unsicher, wie sie mit dieser neuen Technologie und ihren vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten umgehen sollen. Es herrscht Unklarheit darüber, was KI leisten kann, wie sie eingesetzt werden sollte und welche ethischen Überlegungen zu berücksichtigen sind. Die Ergebnisse unserer Bewertung des aktuellen Einsatzes von KI im KKS (Mehnert et al., 2025) zeigen einen weit verbreiteten Mangel an KI-Kenntnissen, sodass viele Institutionen unsicher sind, wo sie anfangen sollen ([D2.1: Bewertungsbericht über die Auswirkungen künstlicher Intelligenz](#)). Dieser Leitfaden soll diese Lücke schließen, indem er praktische, kontextsensitive Unterstützung bietet und zum Experimentieren ermutigt.

Warum KI / Warum keine KI?

Wir verfolgen einen ausgewogenen Ansatz in Bezug auf KI. Das heißt, wir sind weder Techno-Evangelisten noch KI-Skeptiker. Stattdessen befürworten wir einen praxisorientierten, reflektierten und fundierten Umgang mit KI-Technologien. KI ist nicht immer notwendig und muss nicht immer nur um der neuen Technologie willen eingesetzt werden. Sie kann jedoch ein leistungsstarkes Werkzeug und eine effektive Ressource für Experimente, Kreativität und Problemlösungen sein. Dieser Leitfaden ermutigt Institutionen, mit der Technologie zu experimentieren und KI sorgfältig zu erforschen, indem er folgende Fragen stellt:

- Was möchten Sie erreichen?
- Kann KI Ihnen helfen, dies besser, integrativer oder effizienter zu tun?
- Wann ist es besser, KI ganz zu vermeiden?

Über diesen Leitfaden

Dieser Leitfaden folgt drei Hauptprinzipien: Praktikabilität, Selbstreflexion und Prozessorientierung. Er wurde speziell für kulturelle Einrichtungen (z. B. nationale oder private Museen oder größere und kleinere Galerien) entwickelt, die KI in einer Weise einsetzen möchten, die mit ihren Werten, ihrem

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

Publikum und ihren spezifischen Ausstellungskontexten im Einklang steht. Mit Blick auf eine vielfältige Leserschaft möchten wir praktische Anleitungen für spezifische Kontexte bieten, anstatt abstrakte Prinzipien oder allgemeine Lösungen zu vermitteln. Daher konzentrieren wir uns auf bestehende Anwendungsfälle aus der Praxis, institutionelle Prozesse und Bottom-up-Ansätze, die durch Praxis und Experimentieren Veränderungen bewirken. Unser Ziel ist es, Fachleute in die Lage zu versetzen, fundierte und verantwortungsvolle Entscheidungen über KI zu treffen, unabhängig davon, ob sie erfahren sind oder gerade erst anfangen.

Da jeder Abschnitt unterschiedliche Themen behandelt, können Sie diesen Leitfaden entsprechend Ihren aktuellen Interessen und Bedürfnissen nutzen:

- Abschnitt 2, *Was ist KI?* bietet ein klares, nicht-technisches Vokabular zum Verständnis von KI-Konzepten und -Risiken, um fundierte Entscheidungen zu ermöglichen.
- Abschnitt 3, *Beispiele für KI-Anwendungen im CCS*, stellt konkrete Anwendungsbereiche, Vorteile, Einschränkungen und Beispiele vor.
- Abschnitt 4, *Ausführliche Fallstudien*, enthält detaillierte Berichte über reale KI-Projekte, in denen die praktischen Herausforderungen, ethischen Überlegungen und Lehren beschrieben werden, die für zukünftige Initiativen von Nutzen sein können.
- Abschnitt 5, *Wie können Sie KI-Anwendungen in Ihrer Organisation implementieren?* Wie können Sie KI-Anwendungen in Ihrer Organisation implementieren? führt Sie durch die strategische Planung, die Erfassung der Stakeholder, die Entwicklung von KI-Kompetenzen und verantwortungsvolle Governance-Strukturen, um eine nachhaltige Einführung von KI zu unterstützen.
- Abschnitt 6,
- *Zusätzliche Ressourcen* *Ressourcen*, enthält eine Auswahl wichtiger Literatur, Leitfäden, Toolkits und Schulungsmöglichkeiten, die Ihnen helfen, Ihre Kompetenzen weiter auszubauen und mit den sich entwickelnden Best Practices Schritt zu halten.

Wir hoffen, dass dieses Dokument Ihnen als Leitfaden für Ihren Einstieg in die KI im KKS dient und Sie dazu ermutigt, mit den vielen Anwendungsbereichen dieser spannenden neuen Technologie zu experimentieren.

WAS IST KI?

Was bedeutet „künstliche Intelligenz“? Was sind die Unterschiede zwischen generativer KI, Algorithmen, maschinellem Lernen, LLM usw.? Welche Risiken und Bedenken sind mit KI verbunden?

Künstliche Intelligenz (KI) bezieht sich auf Computersysteme, die Aufgaben ausführen, die menschenähnliche kognitive Funktionen wie Wahrnehmung, Mustererkennung, Schlussfolgerungen oder Entscheidungsfindung erfordern. In der Museumswelt wird diese Technologie in leistungsstarken Tools für die Verwaltung von Sammlungen, die Durchführung von Recherchen und die Einbindung von Besuchern eingesetzt. Diese Tools können alles Mögliche leisten, von der Erkennung eines Gesichts auf einem Foto oder der Interaktion mit dem digitalen Avatar eines berühmten Malers bis hin zur Übersetzung eines historischen Textes oder der Zusammenfassung und Gruppierung von Dokumenten.

Eine nützliche Definition stammt von Leslie et al. (2024) vom Alan Turing Institute, die ein KI-System als jedes System definieren, das statistische oder mathematische Verfahren einsetzt, um das Urteilsvermögen menschlicher Entscheidungsträger zu unterstützen oder zu ersetzen. Dies ist eine perfekte Möglichkeit, sich vorzustellen, wie die Technologie eingesetzt werden kann, um Kuratoren, Archivaren, Ausstellungsdesignern und Besuchermanagern zu helfen.

DIE WICHTIGSTEN BEGRIFFE

In der Diskussion über KI werden die folgenden Begriffe oft synonym verwendet. Jeder hat jedoch eine eigene Bedeutung:

Algorithmus: Ein Algorithmus ist eine endliche Menge von Regeln oder Anweisungen zur Lösung eines Problems. Es handelt sich um einen festgelegten Prozess, der expliziten Anweisungen folgt und *niemals* selbstständig lernt oder sich verändert. Stellen Sie sich das wie ein Rezept vor. Im Kontext eines Museums wäre ein einfacher Computeralgorithmus die Reihe von „**Wenn-Dann**“-**Regeln** für ein Ticketingsystem: **WENN** der „Besuchertyp“ „Mitglied“ ist ODER der „Tag“ „Dienstag“ ist, **DANN** setze „Ticketpreis“ auf „kostenlos“.

Maschinelles Lernen (ML): Hierbei handelt es sich um einen fortgeschritteneren Ansatz, bei dem ein System *aus Daten lernt*, anstatt für jede Aufgabe explizit programmiert zu werden. Um beispielsweise ein Tool zu entwickeln, das Porträts in einer digitalen Sammlung identifiziert, würden Sie keine Regeln für „Was ist ein Gesicht?“ schreiben. Stattdessen würden Sie ein ML-Modell „trainieren“, indem Sie es mit Tausenden von Bildern füttern, von denen einige als „Porträt“ und andere als „kein Porträt“ gekennzeichnet sind. Das Modell lernt, die relevanten Muster selbst zu identifizieren. ML ist auch die Technologie hinter **der Bilderkennung** (z. B. die automatische Transkription handschriftlicher Beschriftungen in einem Archiv) und **der Verarbeitung natürlicher Sprache (NLP)** (z. B. die Analyse Tausender Besucherbefragungen zur Identifizierung von Schlüsselthemen).

Generative KI (GenKI): Dies bezieht sich auf eine Klasse von KI-Modellen, die darauf ausgelegt sind, neue, synthetische Inhalte (z. B. Text, Bilder, Audio, Video oder Code) zu produzieren, indem sie statistische Muster aus großen Trainingsdatensätzen lernen (siehe *Maschinelles Lernen*). Im Gegensatz zu herkömmlichen KI-Systemen, die in erster Linie Muster klassifizieren, vorhersagen

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

oder erkennen, generieren GenKI-Modelle neuartige Ergebnisse, die den Daten ähneln, mit denen sie trainiert wurden. Beispiele für diese Technologie sind sogenannte **Large Language Models (LLMs)** wie ChatGPT, Le Chat oder Perplexity, die mit riesigen Textmengen trainiert werden, um neue Texte zu generieren. In ähnlicher Weise werden **Bilderzeugungsmodelle** wie DALL·E 2 von OpenAI oder Midjourney mit großen Bildersammlungen trainiert, um auf der Grundlage von **Eingabeaufforderungen** neue Bilder zu erzeugen. Sora 2 von OpenAI oder Adobe *Firefly* erweitern diese Fähigkeit durch die Erzeugung von Bewegungsgrafiken und vollständigen Videos.

Prompt: Ein Prompt ist eine Eingabe in ein generatives KI-System – beispielsweise eine Textanweisung, eine Frage oder ein Beispiel –, die die GenKI-Anwendung bei der Erstellung einer bestimmten Ausgabe anleitet.

Halluzination (in der KI): Eine Halluzination tritt auf, wenn ein KI-System Inhalte generiert, die plausibel und statistisch korrekt erscheinen, aber faktisch falsch sind. In generativen Modellen entstehen Halluzinationen, weil das System nur wahrscheinliche Wortfolgen erstellt, anstatt das tatsächliche Ergebnis zu verstehen, was zu selbstbewussten, aber unzuverlässigen Ausgaben führt.

RAG (Retrieval-Augmented Generation): Dies ist eine wichtige Technik, um die sachliche Richtigkeit in Institutionen sicherzustellen. Ein LLM, das im öffentlichen Internet trainiert wurde, erfindet (**halluziniert**) Details zu bestimmten Sammlungen. **RAG** mindert dies, indem es die KI dazu zwingt, Informationen *nur* aus ihren eigenen vertrauenswürdigen internen Quellen (wie einer Sammlungsdatenbank oder einem digitalen Archiv) „abzurufen“, *bevor* sie eine Antwort generieren kann. Dies ist die Grundlage für die Entwicklung zuverlässiger, sachlicher Chatbots.

API (Application Programming Interface): Eine API ist eine standardisierte Schnittstelle, die die Kommunikation zwischen verschiedenen Softwaresystemen ermöglicht. Mit ihr kann eine Institution ein leistungsstarkes, vorgefertigtes KI-Modell (z. B. von Google, OpenAI, Aleph Alpha, Mistral AI oder anderen Anbietern) in ihre eigene Website oder interne Tools integrieren, ohne das gesamte Modell von Grund auf neu erstellen zu müssen.

RISIKEN UND ETHISCHE ÜBERLEGUNGEN FÜR DEN KKS

KI bietet zwar transformative neue Möglichkeiten, diese gehen jedoch mit erheblichen ethischen, rechtlichen, praktischen und ökologischen Risiken einher. Wenn kulturelle Einrichtungen beginnen, KI zu nutzen, tragen sie auch die direkte Verantwortung für die Ergebnisse. Daher ist eine verantwortungsvolle KI-Strategie eine Grundvoraussetzung für jede Einrichtung, die sich mit diesen Technologien befasst.

Die komplexeste und risikoreichste Herausforderung für den Kreativ- und Kultursektor hängt mit Fragen wie **Urheberrecht und Urheberschaft** zusammen und lässt sich in die folgenden drei Probleme unterteilen:

- **Urheberrecht:** Generative Modelle werden anhand umfangreicher Datensätze bestehender Texte und Bilder (Terabytes an Daten) trainiert, die häufig aus dem Internet stammen. In vielen Fällen wurden diese Daten ohne die Zustimmung oder Vergütung der ursprünglichen Künstler, Autoren und Rechteinhaber verwendet. Für Institutionen wie Museen, die sich für den Schutz des Urheberrechts und der Herkunft von Kunstwerken und Objekten einsetzen, ist die Verwendung eines Tools, das möglicherweise auf massiven Urheberrechtsverletzungen beruht, eine ernsthafte Diskussion wert.

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

- **Urheberschaft:** Die Rechtslage von KI-generiertem Material ist nach wie vor unklar. Da die meisten Urheberrechtssysteme einen menschlichen Urheber voraussetzen, sind von einer KI erstellte Werke – wie beispielsweise Ausstellungsplakate oder Lehrtexte – möglicherweise nicht schutzfähig. Dies kann für Institutionen ein erhebliches Risiko darstellen, da die Eigentumsrechte an solchen Inhalten angefochten werden können oder möglicherweise nicht durchsetzbar sind.
- **Transparenz:** So wie ein Kurator in der Lage sein muss, die Geschichte eines Objekts zu dokumentieren, sollte eine Institution, die KI einsetzt, in der Lage sein, deren digitale Herkunft zu dokumentieren. Während die meisten GenKI-Anwendungen als Black Boxes daherkommen, die keine Rekonstruktion der Trainingsdaten zulassen, würde ein verantwortungsvoller Einsatz von GenKI Fragen beantworten wie: Welches Modell wurde verwendet? Mit welchen Daten wurde es trainiert (sofern bekannt)? Welche Eingaben wurden verwendet, um das Endergebnis zu erstellen?

KI-Modelle arbeiten nicht in einem Vakuum. Vielmehr lernen sie aus den Daten, die ihnen zur Verfügung gestellt werden. Die **Qualität der verwendeten Trainingsdaten** steht in direktem Zusammenhang mit den folgenden drei Problemen:

- **Voreingenommenheit und Falschdarstellung:** KI-Modelle werden mit Daten trainiert, und Daten spiegeln die Geschichte wider, einschließlich ihrer Voreingenommenheit. Wenn die Archive einer Institution eine bestimmte Bevölkerungsgruppe überproportional repräsentieren, wird eine mit diesen Daten trainierte KI diese Voreingenommenheit lernen und verstärken. Dies könnte zur Reproduktion schädlicher Stereotypen führen.
- **Erklärbarkeit:** Komplexe KI-Modelle können zwar ein Ergebnis liefern, aber nicht die spezifischen Gründe für den Prozess oder die erzielte Schlussfolgerung darlegen. Diese mangelnde Erklärbarkeit kann für jeden Bereich, der auf wissenschaftlicher Begründung und überprüfbarer Entscheidungsfindung beruht, ein ernstes Problem darstellen.
- **Verantwortlichkeit:** Dies bezieht sich auf das Problem der **Vertrauenswürdigkeit** und darauf, ob man sich darauf verlassen kann, dass ein KI-System in realen Kontexten sicher, transparent, fair und im Einklang mit menschlichen Werten handelt. Wenn ein KI-gestütztes System einem Besucher falsche historische Informationen liefert oder eine fehlerhafte Empfehlung zur Aussonderung aus der Sammlung abgibt, wo liegt dann die Verantwortung? Bei der Institution? Beim Anbieter der Software? Dies bleibt eine komplexe rechtliche und praktische Frage, die einer sorgfältigen Diskussion und Abwägung bedarf.

Diese Probleme unterstreichen die Notwendigkeit von **KI-Kompetenz** innerhalb von Institutionen. Das bedeutet nicht, dass alle Mitarbeiter lernen müssen, zu programmieren. Es bedeutet vielmehr, die kritische Fähigkeit zu entwickeln, die Aussagen eines Anbieters zu bewerten, die grundlegenden Einschränkungen eines Tools zu verstehen und zu entscheiden, ob dessen Einsatz mit dem öffentlichen Auftrag und den ethischen Standards der Institution vereinbar ist.

DIE GLOBALE KI-LANDSCHAFT UND DER EUROPÄISCHE ANSATZ

Der KI-Bereich erhält derzeit massive Investitionen von „Big Tech“-Unternehmen. Diese Unternehmen treiben die grundlegenden Modelle voran, die heute viele Anwendungen (z. B. ChatGPT) antreiben. Die Entwicklung dieser Anwendungen wird von US-amerikanischen Unternehmen wie Google (Gemini-Modelle), OpenAI/Microsoft (ChatGPT-Modelle), Meta (Llama-

Modelle) und IBM vorangetrieben. In ähnlicher Weise baut China mit Unternehmen wie Baidu (Ernie Bot) und DeepSeek eine eigene KI-Infrastruktur auf.

Der europäische Ansatz unterscheidet sich von den beiden Beispielen durch die Verfolgung einer „Zwillingsstrategie“ aus souveräner Innovation *und* umfassender Regulierung (Europäische Kommission, 2020). Dazu gehört ein robustes und spezialisiertes europäisches Ökosystem, das aus drei Schlüsselkomponenten besteht:

- **Europäische Grundmodelle:** Zu den wichtigsten Akteuren gehören **Mistral AI** (Frankreich), das leistungsstarke Open-Source-Modelle entwickelt, die direkt mit den US-Marktführern konkurrieren, und **Aleph Alpha** (Deutschland), das sich auf erklärbare und souveräne KI-Lösungen für Industrie und Regierung konzentriert.
- **Spezialisierte und sprachliche Innovation:** Entscheidend ist, dass dieses Ökosystem spezialisierte Unternehmen wie **Tilde** (Lettland) umfasst, das speziell für die weniger verbreiteten Sprachen Europas leistungsstarke Modelle entwickelt. Diese Arbeit ist für die Erhaltung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt in einem von KI dominierten Bereich von entscheidender Bedeutung.
- **Infrastruktur und Gemeinschaft:** Das europäische Innovationsökosystem wird durch hybride Gemeinschaften wie **Hugging Face** (Frankreich/USA) unterstützt, die als zentrale Drehscheibe für den Austausch von Modellen fungieren, sowie durch paneuropäische Infrastrukturprojekte wie **LUMI** (Finnland) und **Jülich** (Deutschland), die die für das Training erforderliche Rechenleistung bereitstellen.

Diese technologische Entwicklung orientiert sich an einer Philosophie **der vertrauenswürdigen KI** (Europäische Kommission, 2019), die durch das **KI-Gesetz der EU** (Europäische Kommission, 2024) formalisiert wird. Das KI-Gesetz ist ein wegweisendes Gesetz, das KI auf der Grundlage ihrer potenziellen Risiken reguliert. Ein KI-Tool für Aufgaben mit geringem Risiko (z. B. das Verfassen von Beiträgen in sozialen Medien) wird weitgehend unreguliert bleiben. Hochriskante Systeme (z. B. solche, die im Bereich der Beschäftigung oder der öffentlichen Überwachung eingesetzt werden) unterliegen jedoch strengen Anforderungen hinsichtlich Transparenz, Datenqualität und menschlicher Aufsicht. Dieser risikobasierte Rahmen ist der Eckpfeiler der europäischen Strategie und soll Innovationen fördern, die sowohl wirtschaftlich wettbewerbsfähig sind als auch mit den öffentlichen Werten und Menschenrechten im Einklang stehen.

BEISPIELE FÜR KI-ANWENDUNGEN IM CCS

Zu welchen Zwecken kann KI im KKS eingesetzt werden? Welches Potenzial hat KI im KKS? Wie haben KKS-Organisationen KI bisher eingesetzt?

Künstliche Intelligenz findet zunehmend Anwendung im KKS und bietet neue Möglichkeiten, Sammlungen zu verwalten, Zielgruppen anzusprechen und kulturelles Erbe zu interpretieren. Aber was genau kann KI für KKS-Institutionen leisten? Dieser Abschnitt bietet einen strukturierten Überblick über aktuelle KI-Anwendungen, anhand dessen Sie das Potenzial, die Grenzen und Beispiele aus der Praxis für den heutigen Einsatz von KI erkunden können.

Als Orientierungshilfe haben wir eine Tabelle (Tabelle1 : KI-Anwendungen im CCS) beigefügt, die die wichtigsten Anwendungsbereiche von KI im KKS umreißt. Jeder Eintrag enthält:

- **Anwendungsbereich:** Beispiele sind Sammlungsmanagement und Digitalisierung, Besucheranalyse und -management oder künstlerisches Schaffen und Interpretation.
- **Möglicher Nutzen:** Was KI leisten kann, von der Automatisierung sich wiederholender Aufgaben über die Verbesserung der Barrierefreiheit bis hin zur Ermöglichung neuer Formen des kreativen Ausdrucks.
- **Einschränkungen und Risiken:** Dazu können ethische Bedenken, technische Einschränkungen und unbeabsichtigte Folgen gehören.
- **Beispiele:** Die Fälle zeigen, wie Museen, Galerien und andere Institutionen KI bereits in der Praxis einsetzen.

Bitte beachten Sie, dass diese Tabelle nicht vollständig ist und sich einige Kategorien überschneiden können. So kann beispielsweise eine virtuelle Museumsplattform sowohl zur *Einbindung des Publikums* als auch zur *Verbesserung des Besuchererlebnisses* beitragen. Das Ziel ist es nicht, eine abschließende Liste zu erstellen, sondern Inspiration und einen flexiblen Rahmen für Überlegungen zu KI in Ihrem eigenen Kontext zu bieten.

Eine wichtige Ressource für die Erforschung dieser Anwendungen ist die [Plattform AI4Culture](#), die eine wachsende Sammlung von Open-Source- und Open-Access-Tools, Datensätzen, Weiterbildungsmaterialien und Implementierungsstrategien bietet, die auf kulturelle Einrichtungen zugeschnitten sind. Ganz gleich, ob Sie gerade erst anfangen oder Ihre KI-Praxis vertiefen möchten, AI4Culture.eu bietet praktische Unterstützung für Experimente und Lernen.

Dieser Abschnitt lädt Sie ein, diese Möglichkeiten mit einem kritischen und kreativen Geist zu erkunden. Nutzen Sie die Tabelle und die Ressourcen, um herauszufinden, was für Ihre Einrichtung relevant ist, und überlegen Sie nicht nur, was KI leisten kann, sondern auch, was sie in Ihrem spezifischen Kontext leisten sollte.

TABELLE1 : KI-ANWENDUNGEN IM CCS

Anwendungsbereich	Möglicher Nutzen	Einschränkungen und Risiken	Beispiele
Sammlungsmanagement und Digitalisierung	Maschinelles Lernen beschleunigt die Katalogisierung und Kommentierung umfangreicher Sammlungen. Durch automatisierte Tagging- und Kategorisierungsprozesse werden Sammlungen für Kuratoren und Besucher besser durchsuchbar und zugänglicher. Die digitale Archivierung schafft dauerhafte Aufzeichnungen von empfindlichem oder gefährdetem Kulturerbe. KI kann auch dazu verwendet werden, die Herkunft von Kunstwerken zurückzuverfolgen und Beziehungen zwischen Kunstwerken in verschiedenen Sammlungen zu analysieren.	Der Einsatz von KI-Anwendungen wird zu einer Make-or-Buy-Entscheidung: Entweder wird eine individuelle Lösung entwickelt, die den Anforderungen der Institutionen entspricht, oder es werden vorhandene Tools verwendet, die angepasst werden müssen. In beiden Fällen müssen die folgenden Risiken berücksichtigt werden: – KI erfordert große, hochwertige Datensätze, die möglicherweise nicht für alle Sammlungen vorhanden sind; die Erstellung interner Datensätze durch die Digitalisierung der Sammlung kann verhindern, dass Modelle auf unvollständigen Daten trainiert werden. – Die Implementierungskosten für Hardware, Software und Schulungen können für kleinere Institutionen eine Belastung darstellen. – Bei der Verwendung externer Anwendungen müssen die Kosten für die laufende Wartung und Systemaktualisierungen kontinuierlich zugewiesen werden. – Darüber hinaus wirft die Abhängigkeit	Smithsonian Open Access Initiative: Algorithmen für maschinelles Lernen zur Digitalisierung und Sammlungsverwaltung Metropolitan Museum of Art: KI-Systeme für prädiktive Analysen und Sammlungsmanagement Ludwig Forum Archiv Digitalisierung: Projekt „Training the Archive“ (2020–2023) Das Bauhaus Infinity Archive: KI-gestützte Installation; ML-Modelle für die visuelle Clusterbildung von über 15.000 digitalisierten Objekten (Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, 2022) Remixing the Archives: Generative KI zum Remixen ikonischer Designobjekte; experimentelle Nutzung digitalisierter Archive (Wolany, 2025) Getty Provenance Index: KI-gestützte Suchwerkzeuge (z. B. suchgestützte Generierung, NLP) für Auktionskataloge,

Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

		von Technologieanbietern Bedenken hinsichtlich der langfristigen Datenzugänglichkeit und -hoheit auf.	Händleraufzeichnungen und Inventare (Henrickson, 2025)
Anwendungsbereich	Möglicher Nutzen	Einschränkungen und Risiken	Beispiele
Forschung und historische Analyse	KI verarbeitet Millionen historischer Dokumente in kürzester Zeit und deckt dabei bisher verborgene Verbindungen zwischen Personen und Ereignissen auf. Durch natürliche Sprachverarbeitung können Archivtexte über Sprachen und Zeiträume hinweg durchsucht werden. Maschinelles Lernen identifiziert Muster in historischen Daten, die für eine manuelle Analyse zu komplex sind. KI hilft bei der Rekonstruktion beschädigter oder verlorener Kunstwerke mit historischer Genauigkeit.	KI kann den historischen Kontext nicht verstehen und Dokumente nicht mit kultureller Sensibilität interpretieren. Black-Box-Algorithmen liefern Ergebnisse, ohne die Gründe dafür zu erklären, was das Vertrauen der Wissenschaft einschränkt. Verzerrungen in den Trainingsdaten können historische Darstellungen verfälschen und koloniale Perspektiven perpetuieren. Bei automatisierten Analysen besteht die Gefahr, dass Nuancen, Ironie oder kulturspezifische Bedeutungen in Texten übersehen werden.	Rijksmuseum: KI-Rekonstruktion von Rembrandts „Die Nachtwache“ Masakhane: Eine Basis-NLP-Community zur Präsentation afrikanischer Sprachen und Kulturen Nora Al-Badri Babylonian Vision: Nutzt KI-Bildgenerierung, um fragmentarische Artefakte zu rekonstruieren oder zu interpretieren; untersucht dekoloniale Kontexte
Virtuelle Museen und Online-Sammlungen	Digitale Zwillinge ermöglichen die weltweite Erkundung von Museen ohne Reisekosten oder zeitliche Einschränkungen. Der virtuelle Zugang erwies sich während COVID-19 als unverzichtbar, um das kulturelle Engagement während der	Virtuelle Erlebnisse können die Aura und Authentizität der Begegnung mit Originalartefakten nicht nachbilden. Digitale Darstellungen können komplexe Objekte zu stark vereinfachen, wodurch wichtige Details verloren gehen.	Världskulturmuseerna: verwaltet und macht über 500.000 Objekte, eine Million Bilder und Hunderte Meter Archivmaterial zugänglich. Das Programm „Google Arts & Culture“ bietet virtuelle Rundgänge durch Museen auf der ganzen Welt.

	Lockdowns aufrechtzuerhalten. Online-Sammlungen erreichen ein Publikum, das aufgrund von Entfernung oder Behinderung nicht physisch vor Ort sein kann.	Die Interaktion über den Bildschirm schafft eher Distanz als Nähe zum kulturellen Erbe. Virtuelle Museen laufen Gefahr, zu bloßen Datenbanken zu werden, anstatt sinnvolle kulturelle Erfahrungen zu bieten.	
Besucheranalyse und -management	Datenanalysen optimieren die Ausstellungsgestaltung auf Grundlage der Besucherströme. KI prognostiziert Spitzenbesuchszeiten und ermöglicht so eine bessere Ressourcenzuweisung und ein besseres Crowd Management. Verhaltensbezogene Erkenntnisse fließen in Programmmentsscheidungen ein und verbessern die Besucherzufriedenheit. Heatmaps identifizieren wenig frequentierte Galerien und dienen als Orientierungshilfe für Strategien zur Präsentation der Sammlungen.	Bei der Verfolgung der Besucherbewegungen im gesamten Museumsbereich kommen Bedenken hinsichtlich der Überwachung auf. Die Datenerhebung ohne ausdrückliche Zustimmung verstößt gegen die Erwartungen der Besucher hinsichtlich ihrer Privatsphäre. Die kommerzielle Verwertung von Besucherdaten t im Widerspruch zum öffentlichen Auftrag von Museen. Die Fokussierung auf Kennzahlen birgt die Gefahr, dass der kulturelle Wert auf quantifizierbare Besucherstatistiken reduziert wird.	Science Museum Group: Verwendung digitaler Tracking-Technologie zur Analyse der Besucherbewegungen. Schloss Schönbrunn: Einsatz von Simulationen zur Ermittlung von Optimierungsmaßnahmen, die Staus und Wartezeiten reduzieren.
Anwendungsbereich	Möglicher Nutzen	Einschränkungen und Risiken	Beispiele
Künstlerisches Schaffen und Interpretation	KI deckt verborgene Muster in Kunstwerken auf, die für das menschliche Auge unsichtbar sind, und liefert neue Erkenntnisse.	Algorithmen können die subtilen künstlerischen Nuancen, die den individuellen Stil ausmachen, nicht erfassen.	Refik Anadol: Unsupervised – Machine Hallucinations MoMA Das Aracne-Programm des Prado-

Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

	Maschinelles Lernen analysiert Pinselstriche, Materialien und Techniken, um die Attributionsforschung zu unterstützen. Von KI generierte Kunstaussstellungen regen Diskussionen über Kreativität, Urhebererschaft und die Rolle der Technologie an.	Die Interpretation durch KI mag technisch korrekt sein, aber tiefere Bedeutungen und Absichten können dabei übersehen werden. Voreingenommenheit in den Trainingsdaten kann zu einer verzerrten oder diskriminierenden Analyse bestimmter Künstler oder Kulturen führen. Eine übermäßige Abhängigkeit von KI birgt die Gefahr, dass menschliches Fachwissen in der kunsthistorischen Interpretation an Wert verliert.	Museums: Verwendung von Frequenzanalyse und Deep Learning zur Analyse von Leinwandstoffen, um die Zuordnung und Datierung von Kunstwerken zu erleichtern Claudia Larcher: KI und die Kunst der historischen Neuinterpretation Wayne McGregor: Lebendiges Archiv: Ein KI-Performance-Experiment
Anwendungsbereich	Möglicher Nutzen	Einschränkungen und Risiken	Beispiele
KI-Kuration	KI identifiziert unerwartete Verbindungen zwischen Kunstwerken und schlägt neue kuratorische Themen vor. Algorithmen verarbeiten ganze Sammlungen gleichzeitig und decken Muster auf, die Menschen möglicherweise übersehen würden. Maschinelles Lernen bietet datengestützte Erkenntnisse, die die kuratorische Intuition ergänzen.	Algorithmen fehlt die Intentionalität und narrative Vision, die für eine sinnvolle Kuration von zentraler Bedeutung sind. KI kann die kulturelle Bedeutung oder emotionale Resonanz von Kunstwerken nicht verstehen. Automatisierte Kuration birgt die Gefahr einer Homogenisierung von Ausstellungen, da sie vorhersehbaren Mustern folgt. Algorithmische Verzerrungen können	Das Experiment des Nasher Museum of Art der Duke University Das AI Art Magazine: mit einer KI-Jury für KI-Kunst

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

		marginalisierte Künstler oder nicht-westliche Perspektiven ausschließen.	
Publikumsbindung und Bildung	Interaktive, KI-gestützte Ausstellungen verwandeln passives Betrachten in aktive Lernerfahrungen. Lernspiele und -anwendungen machen kulturelle Inhalte für ein jüngeres Publikum attraktiv. KI passt Bildungsinhalte an verschiedene Altersgruppen und Lernstile an. Echtzeit-Feedbacksysteme ermöglichen es Museen, ihr Programmangebot an die Vorlieben der Besucher anzupassen.	Gamification birgt die Gefahr, dass ernsthafte historische oder kulturelle Narrative trivialisiert werden. Die Technologie könnte in den Vordergrund treten und nicht mehr die kulturellen Inhalte selbst. Digitale Ermüdung durch ständige Bildschirminteraktion mindert die Immersionsqualität. KI kann die taktile und emotionale Resonanz, die beim Kontakt mit authentischen physischen Objekten entsteht, nicht nachbilden. Bildungs-KI kann Wissen vereinheitlichen, wenn sie auf der Grundlage begrenzter Datensätze trainiert wird.	Die Hausmuseen von Mailand: Implementierung eines Museum-Chatbot-Spiels in vier Museen (), um ein junges Publikum anzusprechen Hallo Vincent: Chatbot-Avatar von Vincent van Gogh (trainiert anhand von Briefen und stilistischen Hinweisen) (Musée d'Orsay, 2024)
Anwendungsbereich	Möglicher Nutzen	Einschränkungen und Risiken	Beispiele
Barrierefreiheit und Inklusion	KI-gestützte Übersetzungstools machen Inhalte in über 100 Sprachen in Echtzeit zugänglich. Text-to-Speech- und Bilderkennung unterstützen Besucher mit Seh- und Hörbehinderungen.	KI-Systeme können Vorurteile perpetuieren, wenn sie mit nicht diversen oder stereotypen Datensätzen trainiert werden. Algorithmen können unbeabsichtigt koloniale Perspektiven verstärken, die in	Louvre: KI-Tools für Echtzeitübersetzungen, um Ausstellungsdetails in über 30 Sprachen in Echtzeit bereitzustellen Van Gogh Museum Amsterdam: KI-

	Personalisierte Navigation hilft Besuchern mit Mobilitätseinschränkungen bei der Planung optimaler Routen.	historischen Sammlungsdaten vorhanden sind. Bei der Erfassung von Besucherdaten für Personalisierungszwecke können Datenschutzbedenken auftreten.	gestützte natürliche Sprachverarbeitung zur Analyse von Besucherfeedback in mehreren Sprachen, Verarbeitung von 1.500 Kommentaren pro Monat.
Verbesserung des Besuchererlebnisses	Personalisierte Erlebnisse passen sich den individuellen Interessen, Sprachpräferenzen und zeitlichen Einschränkungen der Besucher an. AR und VR rekonstruieren historische Artefakte und Stätten digital und machen so unzugängliches Kulturerbe sichtbar. Chatbots geben sofort Antworten auf Besucherfragen, ohne dass diese auf Mitarbeiter warten müssen. Interaktives Storytelling erhöht das Engagement der Besucher und verbessert die Lernergebnisse.	KI-Tools können Besucher vom direkten Umgang mit Kunstwerken ablenken und eher als Barrieren denn als Brücken wirken. Chatbots können ungenaue Informationen (Halluzinationen) generieren, die einer ständigen Überprüfung durch Menschen bedürfen. Eine übermäßige Abhängigkeit von KI kann sinnvolle menschliche Interaktionen zwischen Besuchern und Museumsvermittlern von „ “ beeinträchtigen. Komplexe KI-Schnittstellen entsprechen möglicherweise nicht den Erwartungen der Besucher an ein unkompliziertes Museumserlebnis.	WONDERCUT: App zum Einfügen von Gesichtern, die Nutzer in historische Gemälde einfügt Dalí Lives: KI-generierter Avatar von Salvador Dalí (trainiert anhand von Bildern, Briefen, Texten) (The Dalí Museum, 2019) LeDiT-Projekt: Interaktive 3D-Zeugnisse mit Motion Capture + NLP; kuratierte Antwortdatenbank (Friebel & Sanchez- Stockhammer, 2024)

AUSFÜHRLICHE FALLSTUDIEN

Was können wir aus bestehenden Fallstudien über die Implementierung von KI im CCS lernen?

In diesem Abschnitt werden zwei ausführliche Fallstudien vorgestellt, die Ihnen den Prozess der Implementierung von KI in Museen, Galerien und anderen kulturellen Einrichtungen näherbringen. Jede Fallstudie beleuchtet den technischen und operativen Weg sowie die ethischen Überlegungen, institutionellen Ziele und unerwarteten Herausforderungen, die dabei aufgetreten sind.

Diese Beispiele sollen Ihnen helfen, über die Potenziale und Risiken von KI in der Praxis nachzudenken. Indem Sie sehen, wie verschiedene Organisationen KI von der ersten Idee bis zur Einführung und Bewertung angegangen sind, können Sie besser verstehen, wie ein verantwortungsvoller Einsatz von KI in unterschiedlichen Kontexten aussieht.

Ganz gleich, ob Sie KI für die Digitalisierung von Sammlungen, die Einbindung des Publikums oder die Unterstützung der Kuratoren in Betracht ziehen, diese Fallstudien bieten fundierte Einblicke, die Ihnen als Grundlage für Ihren eigenen Weg dienen können.

FALLSTUDIE 1 – WONDERCUT

Beitrag von Aljosa Zidan (technischer Leiter des Wondercut-Projekts)

Wie wurde die Wondercut-App entwickelt? Wie sieht der Design- und Implementierungsprozess aus? Was können andere Institutionen aus diesem Prozess lernen?

Inspiration Die Idee für Wondercut entstand aus einer einfachen Beobachtung: Museumsbesucher lieben es, Fotos und Selfies in der Nähe von Kunstwerken zu machen. Das Entwicklungsteam sah darin eine Chance, diese Gewohnheit in etwas Tieferes zu verwandeln – in eine interaktive, reflektierende Erfahrung, die Menschen persönlich mit Porträtkunst verbindet. Anstatt nur ein Foto zu machen, konnten Besucher auf kreative und sinnvolle Weise mit der Geschichte in Kontakt treten.

KI-Lösung Um dies zu erreichen, wandte sich das Team der KI-Technologie zu. Im Gegensatz zu herkömmlichen Filtern oder Augmented-Reality-Overlays bot KI die Möglichkeit, die Gesichtszüge eines Besuchers auf authentische und stilistisch kohärente Weise mit historischen Porträts zu verschmelzen. Dieser Ansatz verwandelte das zwanglose Fotografieren in einen lehrreichen Moment und ließ Kunst lebendig und relevant erscheinen.

Finanzierung Das Projekt wurde von Shape d.o.o. finanziert und entwickelt, das ein skalierbares System entwarf, das Museen im Rahmen eines Jahresabonnements nutzen können. Diese Strategie machte den Einsatz fortschrittlicher KI erschwinglich und nachhaltig, sodass mehrere Institutionen Zugang zu modernster Technologie erhielten, ohne die Kosten für eine individuelle Entwicklung tragen zu müssen.



Ethik

Von Anfang an standen Barrierefreiheit und Ethik bei jeder Entscheidung im Vordergrund. Es wurde eine webbasierte Schnittstelle gewählt, um App-Downloads zu vermeiden und die Bildschirmzeit im Museum zu reduzieren. Die Besucher scannten einfach einen QR-Code, um auf Wondercut zuzugreifen, ausgewählte Kunstwerke anzusehen und die Gesichtstauschfunktion auszuprobieren – alles innerhalb ihres Browsers. Die KI-Verarbeitung erfolgte sicher auf den Servern von Shape, wodurch Echtzeit-Ergebnisse unter Einhaltung strenger Datenschutzstandards gewährleistet wurden. Persönliche Bilder wurden nur während der Interaktion verarbeitet und unmittelbar danach gelöscht.

ABBILDUNG1: WONDERCUT-ANWENDUNG (QUELLE: WONDERCUT)

Co-Creation

Die Zusammenarbeit war entscheidend. Kuratoren und Pädagogen testeten das Erlebnis und gaben Feedback zur interpretativen Gestaltung und visuellen Integrität, Rechtsexperten stellten die Einhaltung von Urheberrechts- und Datenschutzbestimmungen sicher, und Besucher-Fokusgruppen prägten die Benutzerfreundlichkeit und die Kommunikation der Einwilligung. Klare Hinweise erklärten die Funktionsweise des Systems, und jedes KI-generierte Bild wurde transparent gekennzeichnet. Zu den ethischen Sicherheitsvorkehrungen gehörten

☐ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

die vorübergehende Datennutzung, die automatische Löschung und die Kompatibilität mit gängigen mobilen Browsern.

Start

Als Wondercut gestartet wurde, war das Leitprinzip klar: „Digital als Vermittler, nicht als Ziel“. Das Erlebnis ergänzte die physische Begegnung mit Kunst, anstatt sie zu überschatten. Museen überwachten die Leistung anhand anonymisierter Nutzungsdaten und Besucherfeedbacks und erhielten regelmäßig Berichte über die Interaktion und beliebte Kunstwerke. Dieser evidenzbasierte Ansatz ermöglichte eine kontinuierliche Verbesserung und demonstrierte den kulturellen Wert der Installation.

Bewertung

Monate nach der Einführung bestätigten Bewertungen den Erfolg des Projekts. Die Besucher beschrieben Wondercut als unterhaltsam und zum Nachdenken anregend. Die gewonnenen Erkenntnisse betonten Einfachheit, Transparenz und Zusammenarbeit gegenüber technischer Komplexität. Durch die Einbettung ethischer Überlegungen in den gesamten Designprozess bewies Wondercut, dass eine gemeinsame digitale Infrastruktur Museen einen verantwortungsvollen Umgang mit KI ermöglichen kann – unter Wahrung von Nachhaltigkeit, Datenschutz und künstlerischer Integrität.

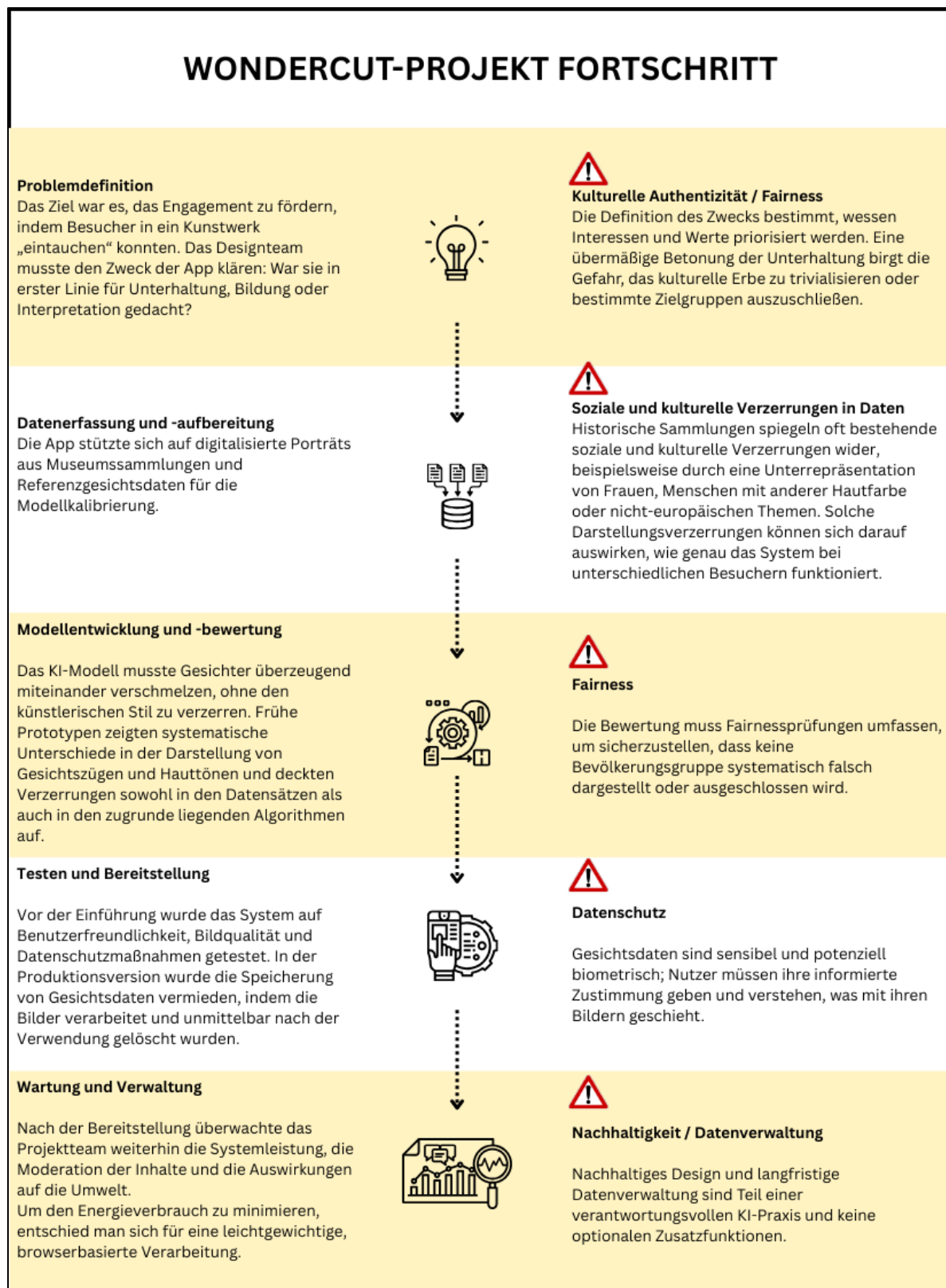


ABBILDUNG2 : PROJEKTFORTSCHRITT VON WONDERCUT (QUELLE: AUTOR)

FALLSTUDIE 2 – BAUHAUS INFINITY ARCHIV E

Beitrag von Jana Sgibnev (ehemalige Projektmanagerin bei Art+Com Studio)



ABBILDUNG3 : IMMERSIVE INSTALLATION BAUHAUS INFINITY ARCHIVE (QUELLE: ART+COM STUDIOS)

Kontext

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung in Berlin, das eine der größten Bauhaus-Sammlungen Deutschlands beherbergt, stand während seiner Renovierung vor einer Herausforderung: Wie kann man seine umfangreichen und vielfältigen Bestände auf ansprechende Weise zugänglich machen? ART+COM Studios wurde beauftragt, eine interaktive Installation zu entwickeln, die digitale Reichweite mit KI-gesteuerter Clusterbildung der Sammlungsobjekte kombiniert. Das Konzept zielte darauf ab, mehr als 15.000 digitalisierte Objekte in ein immersives Erlebnis für Besucher zu verwandeln, wobei Technologie nicht als Spielerei, sondern als sinnvolles Instrument für kulturelles Engagement eingesetzt wurde.

Vision

Das Projekt begann mit einer klaren Vision: Die Monotonie statischer Online-Kataloge sollte vermieden und stattdessen eine dynamische, visuell ansprechende Oberfläche geboten werden. ART+COM nutzte Algorithmen, die im Rahmen des Forschungsprojekts QURATOR (gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung) entwickelt wurden und sich auf die Clusterung von Bildern nach visueller Ähnlichkeit spezialisiert haben. Ursprünglich war die Verwendung von gesteuerten 3D-Objekten geplant, doch diese Idee musste aufgegeben werden, als sich herausstellte, dass das Museum über keine 3D-Scans verfügte und diese aufgrund von Speicherplatzbeschränkungen auch nicht erstellen konnte. Die Lösung bestand darin, mit vorhandenen digitalisierten 2D-Materialien zu arbeiten und einen „3D-Bildergarten“ zu schaffen, in dem Objekte anhand visueller Merkmale zu Clustern zusammengefasst wurden.

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

Digitalisierung und Datenmanagement

Die Aufbereitung der Daten erwies sich als eine der anspruchsvollsten Phasen. Das Museum stellte eine externe Festplatte mit über 15.000 Bildern zur Verfügung, darunter Duplikate, Fotografien von Fotografien und Katalogreproduktionen. Es tauchten auch sensible Inhalte wie Nacktdarstellungen, politische Symbole und private Briefe auf, die in Zusammenarbeit mit den Kuratoren manuell gefiltert werden mussten. Die Klärung der Rechte war eine weitere große Hürde: Während die wichtigsten Objekte geklärt waren, war dies bei Tausenden anderen nicht der Fall. Letztendlich beschränkte das Team den Datensatz auf Bilder, die über eine große Kunstrechtsagentur lizenziert waren, wodurch der Bestand auf etwa 12.000 Objekte reduziert wurde. Darüber hinaus beeinträchtigten Farbbalken in Archivfotos die farbbasierte Suche, sodass ein manuelles Zuschneiden erforderlich war – eine Aufgabe, die zu diesem Zeitpunkt nicht automatisiert werden konnte.

Design und Entwicklung

Design und Entwicklung konzentrierten sich auf die Schaffung intuitiver Interaktionsmodi. Besucher konnten kuratierte Themencluster erkunden, Formen zeichnen, um KI-basierte Suchvorgänge auszulösen, oder Objekte mithilfe eines Farbrads nach Farben filtern. Diese Funktionen wurden durch eine robuste technische Ausstattung unterstützt: eine lokale Installation, die auf einem leistungsstarken, aber kostspieligen PC mit einer NVIDIA-GPU lief. Diese Entscheidung gewährleistete Stabilität und vermied die Abhängigkeit von Cloud-Diensten von Drittanbietern, die Lizenz- und Nachhaltigkeitsrisiken mit sich bringen könnten. Umfangreiche Prototypentests und iterative Tests trugen dazu bei, die Benutzerfreundlichkeit zu verbessern und eine Überlastung der Hardware zu verhindern, beispielsweise durch die Begrenzung der Länge der gezeichneten Linien, um Systemabstürze zu vermeiden.

Menschliche Unterstützung

Die Umsetzung gipfelte in einem immersiven Infinity-Spiegelraum, in dem die Installation untergebracht war. Das Museum investierte in die Schulung seines Personals, um das System zu bedienen und die Besucher zu unterstützen, da es erkannte, dass menschliche Unterstützung für ein positives Erlebnis unerlässlich war. Die Ausstellung wurde als temporäre Installation für ein Jahr konzipiert, blieb aber dank ihrer Stabilität und Beliebtheit fast fünf Jahre lang in Betrieb. Das Feedback des Publikums war überwältigend positiv – die einzige wiederkehrende Kritik betraf die geringe Beleuchtung im Spiegelraum.

Kritische Bedenken

Das Projekt brachte mehrere wichtige Erkenntnisse zutage. Nachhaltigkeit erwies sich als ein zentrales Anliegen: Museen sollten es vermeiden, sich bei langfristigen Ausstellungen auf externe KI-Plattformen zu verlassen, da sich Lizenzmodelle unvorhersehbar ändern können. Die Ressourcenintensität war ein weiterer Realitätscheck – KI-Projekte reduzieren nicht die Arbeitsbelastung, sondern erhöhen sie oft durch Datenbereinigung, Rechteverwaltung und technische Fehlerbehebung. Ethische Überlegungen waren durchgehend von zentraler Bedeutung, vom Ausschluss sensibler Bilder bis zur Gewährleistung der Einhaltung von Urheberrechten. Durch die geschlossene und offline gehaltene Systemarchitektur minimierte das Team Datenschutzrisiken und garantierte die Betriebskontinuität.

Gewonnene Erkenntnisse

Letztendlich hat das Bauhaus-Museum-Projekt gezeigt, dass KI kulturelle Erfahrungen bereichern kann, wenn sie durchdacht und verantwortungsbewusst eingesetzt wird. Der Erfolg hängt davon ab, dass die

☐ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

Technologie auf die institutionellen Kapazitäten abgestimmt wird, die Erwartungen gesteuert werden und ethische und rechtliche Sicherheitsvorkehrungen Vorrang haben. Für Museen, die ähnliche Initiativen in Betracht ziehen, unterstreicht dieser Fall die Bedeutung einer gründlichen Planung, Prototypentwicklung und Risikobewertung, bevor experimentelle Technologien eingeführt werden.

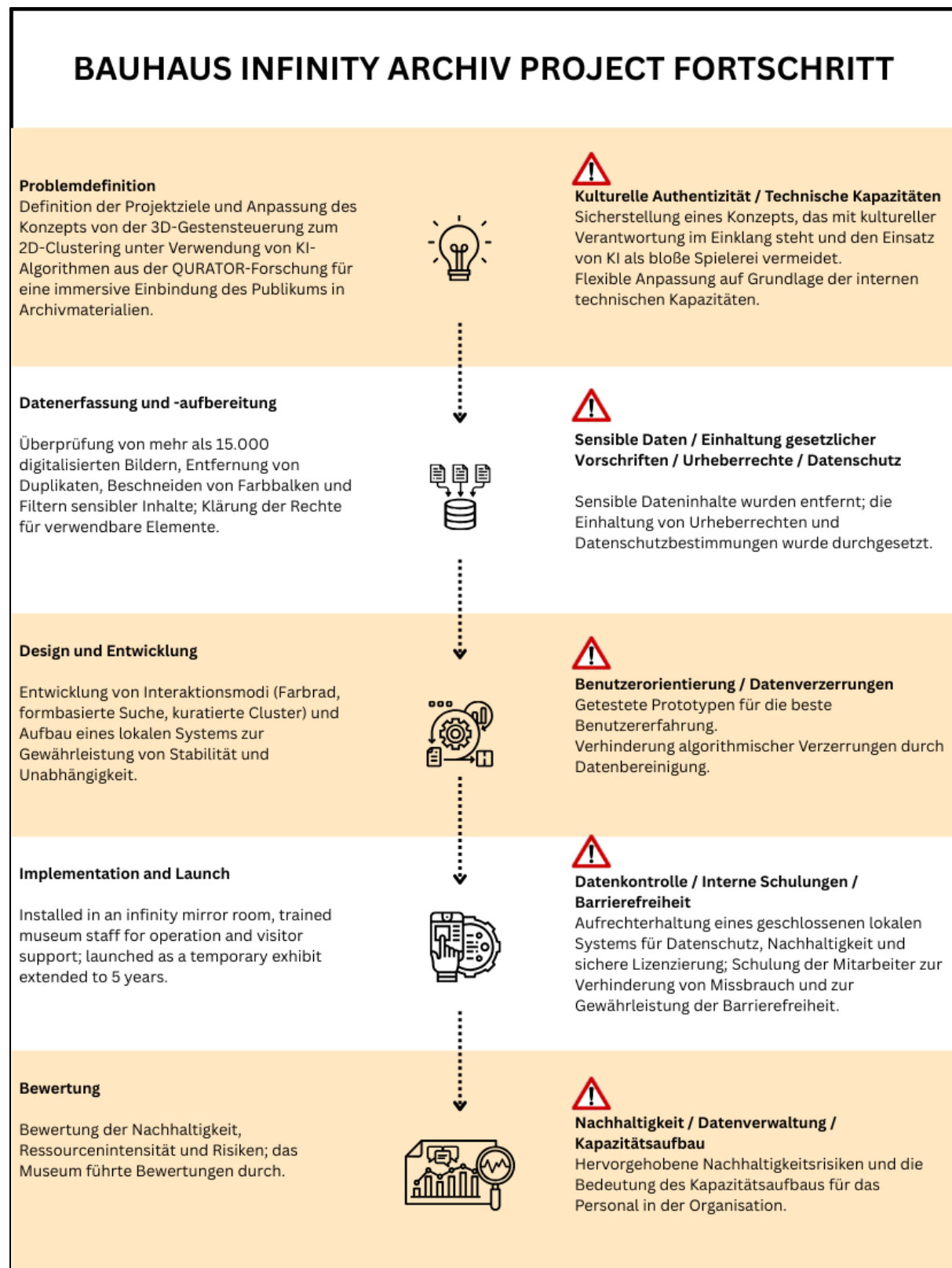


ABBILDUNG4 : FORTSCHRITT DES BAUHAUS INFINITY-PROJEKTS (QUELLE: AUTOR)

WIE KÖNNEN SIE KI-ANWENDUNGEN IN IHRER ORGANISATION IMPLEMENTIEREN?

Wie sollten Sie den Einsatz von KI Ihren Kollegen/Vorgesetzten vorschlagen? Wie können Sie dies umsetzen?

Nehmen wir an, Sie möchten eine neue Idee für den Einsatz von KI in Ihrer eigenen Organisation vorschlagen. Wo sollten Sie am besten anfangen?

Dieser Leitfaden „Guide for Responsible AI Use in the Cultural and Creative Sectors“ empfiehlt die folgenden grundlegenden Schritte:

1. Entwickeln Sie eine nachhaltige Langzeitstrategie
2. Beraten Sie sich über Dos und Don'ts
3. Führen Sie eine Stakeholder-Analyse durch
4. Führen Sie KI-Kompetenz in Ihrem Unternehmen ein
5. Erstellen Sie einen Fahrplan für die zukünftige Entwicklung

Wenn Sie diese und weitere Schritte befolgen – Sie können mit Ihrem eigenen KI-Chatbot experimentieren, indem Sie die am Ende dieses Abschnitts vorgestellte Eingabeaufforderung verwenden – können Sie fünf zentrale Herausforderungen bei der Implementierung von KI in Kulturinstitutionen bewältigen. Diese werden im nächsten Abschnitt beschrieben.

KERNHERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE IMPLEMENTIERUNG VON KI IM KKS

Warum sind KI-Systeme im KKS nicht weit verbreitet?

Die Antwort auf diese Frage hängt mit den fünf Herausforderungen zusammen, die in [„SOURCE!!!“ \(Der Bewertungsbericht über die Auswirkungen künstlicher Intelligenz \(KI\) auf den Kultur- und Kreativsektor \(KKS\)\)](#) (Mehnert et al., 2025, S. 33) identifiziert wurden:

- **Mangelnde Nachfrage nach digitalen Innovationen:** Die meisten Kulturinstitutionen werden öffentlich finanziert und konkurrieren nicht um Publikum. Daher gibt es kaum internen Druck, digitale Tools zu entwickeln, die neue und vielfältigere Zielgruppen anziehen könnten.
- **Unzureichende Nachhaltigkeitsplanung:** Die Budgets enthalten selten Mittel für die Wartung, Aktualisierung oder Personalausstattung digitaler Projekte, was zu kurzlebigen Tools und einem Verlust an institutionellem Wissen nach Ablauf der Finanzierungszyklen führt.
- **Kompetenz- und Wissenslücken:** Obwohl Fachleute lernbereit sind, ist die strukturierte institutionelle Unterstützung begrenzt, was zu einer Abhängigkeit von externen Projekten und befristeten Initiativen führt.

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

- **Fragmentiertes politisches Umfeld:** Rahmenwerke auf EU-Ebene (z. B. KI-Gesetz, Digitale Dekade, Creative Europe WP) geben die allgemeine Richtung vor, aber die nationalen Strategien variieren stark und es fehlt oft an KKS-spezifischen Leitlinien.
- **Ethische Risiken:** Bedenken hinsichtlich Authentizität, Übermediatisierung („Disneyfizierung“) und Umweltauswirkungen erfordern sektorspezifische ethische Rahmenbedingungen.

Im nächsten Abschnitt gehen wir näher auf die Schritte zur Bewältigung dieser Herausforderungen ein.

LANGFRISTIGE STRATEGIE UND KPIs

Wie können Sie ein KI-basiertes Projekt in Ihrer Organisation nachhaltig gestalten?

Eine nachhaltige KI-Initiative erfordert mehr als nur die Anschaffung eines Tools; sie erfordert eine langfristige Organisationsstrategie, die technologische Innovation mit institutionellen Zielen, Kapazitäten und Governance verbindet. Wie im Bewertungsbericht über die Auswirkungen von KI im KKS dokumentiert, nähern sich viele Kulturorganisationen KI durch kurzfristige Projekte oder externen Druck, was zu fragmentierten Experimenten, Qualifikationslücken und Tools führt, die nach Ablauf der Finanzierung nicht mehr aufrechterhalten werden können. Eine langfristige Strategie geht diese systemischen Hindernisse direkt an, indem sie einen kohärenten Rahmen für die verantwortungsvolle und kontextsensitive Konzeption, Entwicklung, Umsetzung und Bewertung von KI-Initiativen bietet. Darüber hinaus wird sie diese Dynamik verändern, indem sie Institutionen dabei unterstützt, ein gemeinsames Ziel zu formulieren, Ressourcen sinnvoll zuzuweisen und die internen Strukturen aufzubauen, die erforderlich sind, um KI-Projekte über die Experimentierphase hinaus voranzubringen.

Strategische Ausrichtung und organisatorischer Zweck

Eine klare Strategie mobilisiert Mitarbeiter und Stakeholder aus allen Abteilungen, sich auf die institutionelle Mission auszurichten. Wenn die Mitarbeiter verstehen, *warum* KI eingesetzt wird und was damit verbessert werden soll – Effizienz, Zugänglichkeit, Nachhaltigkeit, Reichweite, internes Management und Ähnliches –, sind sie eher bereit, sich aktiv und selbstbewusst zu beteiligen. Dies verringert Unsicherheiten, mindert Bedenken hinsichtlich der Ersetzung menschlicher Fachkompetenz und stärkt die interne Zusammenarbeit.

KI muss die Mission einer Institution stärken, anstatt sie neu zu definieren. Eine langfristige Strategie formuliert das „Warum“ hinter einem KI-Projekt: 1) Welchen organisatorischen Bedarf deckt es ab? 2) Welches Problem löst es? 3) Verbessert es die Zugänglichkeit, Effizienz, Publikumsvielfalt, Nachhaltigkeit oder das interne Management?

Dadurch wird sichergestellt, dass KI zu einem Motor für öffentlichen Mehrwert wird und nicht nur eine technologische Neuheit bleibt. Außerdem hilft es, eine ad hoc oder nicht strategische Einführung zu vermeiden, eine Herausforderung, die in Studien von zum institutionellen Einsatz von KI wiederholt hervorgehoben wurde.

Integration von KI in die institutionelle Mission

KI sollte niemals um ihrer selbst willen eingeführt werden. Eine langfristige Strategie gewährleistet die strategische Ausrichtung: Jedes KI-Projekt muss wesentliche Fragen beantworten, wie zum Beispiel: 1) Was können wir damit verbessern? 2) Was können wir damit überwinden? 3) Können wir effizienter, attraktiver, erschwinglicher oder zugänglicher werden?

Die Erstellung einer langfristigen Strategie unterstützt den kulturellen Wandel. Sie mobilisiert Teams aus den Bereichen Kuration, Bildung, IT, Recht und Kommunikation, schafft ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein und verringert die Befürchtung, dass KI menschliches Fachwissen ersetzen könnte. Außerdem stärkt sie die Entscheidungsfindung, indem sie von Intuition oder technischer Faszination zu einer evidenzbasierten, missionsorientierten Begründung übergeht.

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

Dieser Rahmen verhindert fragmentierte Ad-hoc-Initiativen und hilft Kulturinstitutionen dabei, KI in bestehende Aufgabenbereiche zu integrieren, sei es im Bereich Bildung, Kunst, Publikum oder Betrieb.

Aufbau von Strukturen für verantwortungsvolle und nachhaltige KI

Eine weitere Strategie ermöglicht es Institutionen, ihre internen Strukturen anzupassen, um KI verantwortungsbewusst zu unterstützen. Dies kann Folgendes umfassen: Einrichtung abteilungsübergreifender KI-Koordinierungsfunktionen (Arbeitsgruppen oder verantwortliche Personen); Implementierung strukturierter Arbeitsabläufe für ethische Überprüfungen, die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften (KI-Gesetz, DSGVO usw.) und Risikominderung; Sicherstellung regelmäßiger Wartung und Aktualisierungen in der Jahresplanung; Einbettung von Risikominderung, Compliance und ethischer Reflexion in Arbeitsabläufe; Einbeziehung von KI-Kompetenz und Kapazitätsaufbau in die Personalentwicklung; Planung einer langfristigen Verwaltung sowie eines langfristigen Einsatzes.

Diese Strategie steht im Einklang mit der soziotechnischen Perspektive: KI sollte in geeignete Governance-, Transparenzprozesse und Organisationskulturen eingebettet sein und nicht als eigenständiges technisches Objekt behandelt werden. Dieser organisationsweite Ansatz unterstützt einen verantwortungsvollen Einsatz und verhindert, dass Tools nach Ablauf der Projektfinanzierung veralten.

Sicherung von Nachhaltigkeit, Reinvestition und sektoraler Solidarität

Eine nachhaltige Strategie befasst sich auch mit der langfristigen Ressourcenbeschaffung. Institutionen können Folgendes planen: 1) kontinuierliche Verbesserung digitaler Tools, 2) Kostenteilungsmodelle, 3) Integration von Aktualisierungen in die Jahresbudgets, 4) Verwendung von Open-Source- oder Open-Access-Lösungen, um die Abhängigkeit zu verringern und die Wiederverwendung innerhalb des KKS zu fördern.

Langfristige Strategien können tragfähige Modelle integrieren, die Institutionen dabei helfen, in digitale Infrastruktur zu reinvestieren. Öffentlich finanzierte Organisationen bevorzugen möglicherweise Open-Source- oder Open-Access-Lösungen, damit Ergebnisse institutionsübergreifend geteilt, wiederverwendet und angepasst werden können. Dies stärkt den öffentlichen Wert und reduziert gleichzeitig die wirtschaftliche und technologische Abhängigkeit von externen Anbietern.

Verbindung mit größeren Ökosystemen

Ein strategischer Ansatz umfasst den Aufbau von Beziehungen zu externen Partnern: lokalen Museen, Universitäten, Forschungszentren, Technologieorganisationen, Kultur- und Kreativlabors sowie europäischen Initiativen. Dies ermöglicht die gemeinsame Nutzung von Ressourcen, den Austausch von Wissen und gemeinsame Experimente. Die Konsultation von Open-Source-Datenbanken für einsatzbereite Tools und gemeinschaftsorientierte Repositorien kann Kosten senken, technologische Barrieren verringern und Experimente mit **risikoarmen, kostengünstigen** Einstiegsmöglichkeiten unterstützen.

Visuelle KPI-Tabelle (Beispiel/Vorlage)

Institutionen können eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Indikatoren verwenden, wie z. B.:

TABELLE2 : LANGFRISTIGE STRATEGIE-KPIS

Strategischer Bereich	Leistungskennzahl (KPI)	Was wird gemessen?
Strategische Ausrichtung	In der institutionellen Strategie oder der Digitalpolitik enthaltene KI-Ziele	Integration von KI in die Unternehmensmission
Kapazität und Kompetenz	Prozentualer Anteil der Mitarbeiter, die in KI-Kompetenz, Datenschutz oder verantwortungsvoller KI geschult sind	Organisatorische Bereitschaft für den Einsatz von KI
Ethik und Governance	Jährliche Durchführung von Risikobewertungen, Datenschutz-Folgenabschätzungen und ethischen Überprüfungen	Compliance, Transparenz und Risikominderung
Nachhaltigkeit	Jährlich zugewiesene Mittel für Wartung, Aktualisierungen und Verwaltung	Langfristige Finanzplanung für digitale Tools
Offenheit und Wiederverwendbarkeit	Anzahl der als Open Access freigegebenen Tools, Codes oder Dokumentationen	Beitrag zum branchenweiten Wissensaustausch
Auswirkungen auf das Publikum	Verbesserungen in Bezug auf Zugänglichkeit, Engagement oder Besucherzufriedenheit	Öffentlicher Wert und Relevanz der KI-Initiative
Auswirkungen auf den Betrieb	Reduzierte Arbeitsbelastung durch Automatisierung (z. B. Tagging, Übersetzungen)	Effizienzsteigerungen bei internen Prozessen
Partnerschaften	Anzahl der Kooperationen mit Partnerinstitutionen oder Forschungspartnern	Externe Zusammenarbeit und Wissensaustausch

Eine langfristige Strategie garantiert nicht, dass KI immer die richtige Lösung ist – aber sie stellt sicher, dass kulturelle Einrichtungen, die sich für den Einsatz von KI entscheiden, dies bewusst, verantwortungsvoll und nachhaltig tun, mit einem klaren organisatorischen Ziel und nachweisbaren Auswirkungen. Auf diese Weise dient eine langfristige Strategie als Rückgrat für einen verantwortungsvollen Umgang mit KI und verankert Experimente in Werten, Governance und kultureller Verantwortung.

DOS AND DON'TS

Was sollten Sie mit KI tun und was nicht?

KI bietet Museen spannende Möglichkeiten, die Besucherbindung zu verbessern und neue Wege zur Präsentation von Sammlungen zu erschließen. Ihre Integration in kulturelle Kontexte erfordert jedoch sorgfältige Planung, ethische Überlegungen und technische Weitsicht. Um diese Überlegungen zu vereinfachen, haben wir „Dos and Don'ts“ zur Selbstreflexion und Bewertung erstellt.

DO

Investieren Sie in offene und zugängliche Tools

Priorisieren Sie Open-Source- und Open-Access-KI-Lösungen, um Barrieren abzubauen, Experimente zu fördern und die Nachhaltigkeit in allen Institutionen zu unterstützen.

Zusammenarbeit und Wissensaustausch

Partnerschaften mit anderen Museen, dem privaten Sektor und Forschungseinrichtungen, um Fachwissen auszutauschen und den Lernprozess zu beschleunigen.

Fähigkeiten und ethische Grundlagen aufbauen

Mitarbeiter in KI-Kenntnissen, rechtlichen Rahmenbedingungen und ethischen Überlegungen schulen. Sicherstellen, dass Systeme für eine verantwortungsvolle Nutzung vorhanden sind.

An institutionellen Zielen ausrichten

Stellen Sie sicher, dass KI-Projekte die Mission, Werte und langfristige Nachhaltigkeit des Museums unterstützen. Bevorzugen Sie Lösungen, die wiederverwendet oder angepasst werden können.

Daten zielgerichtet nutzen

Sammeln und nutzen Sie Daten mit klaren Zielen – sei es zur Verbesserung der Ausstellungen oder zur Lösung praktischer Probleme wie dem Komfort der Besucher.

Fangen Sie klein an und lernen Sie praktisch

Führen Sie kleine KI-Pilotprojekte durch und nutzen Sie reale Fallstudien, um Wissen aufzubauen und Unsicherheiten zu reduzieren.

Design für spezifische Anforderungen

Vermeiden Sie generische KI-Tools. Passen Sie Lösungen an spezifische Anwendungsfälle wie Publikumsbindung, Konservierung oder Archivverwaltung an.

Respektieren Sie Kontext und Erfahrung

Nicht alle kulturellen Erfahrungen profitieren von der digitalen Transformation. Entwerfen Sie KI-Anwendungen, die nutzerorientiert und kontextbezogen sind.

Transparenz und Vertrauen gewährleisten

Kommunizieren Sie klar, wann KI eingesetzt wird, und bieten Sie der Öffentlichkeit und den Interessengruppen die Möglichkeit, Feedback zu geben. Erwägen Sie die Veröffentlichung einer Erklärung zur KI-Ethik.

Prüfung auf Voreingenommenheit und Inklusion

Überprüfen Sie regelmäßig Datensätze, um Voreingenommenheit zu vermeiden und sicherzustellen, dass vielfältige Stimmen und Geschichten in den Ergebnissen der KI vertreten sind.

Befolgen Sie die Vorschriften

Befolgen Sie die KI-Gesetze (z. B. KI-Gesetz) und Datenschutzgesetze (z. B. DSGVO) strikt, um die Daten von Besuchern und Mitarbeitern zu schützen.

Unterstützung menschlicher Expertise

Nutzen Sie KI, um menschliche Aufgaben in den Bereichen Kuration, Bildung und Interpretation zu ergänzen – nicht zu ersetzen.

DON'T

Lenken Sie nicht vom Kernerlebnis ab

Stellen Sie sicher, dass die KI im Dienste der Ausstellung steht und nicht als Mittel zum Selbstzweck in den Vordergrund tritt.

Übertreiben Sie es nicht mit Technik und Spielereien

Vermeiden Sie es, Barrierefreiheit, Unterhaltung, Bildung und Nachhaltigkeit in einem Tool zu kombinieren – konzentrieren Sie sich auf ein klares, zweckmäßiges Design.

Verwenden Sie keine Tools ohne sorgfältige Prüfung

Vermeiden Sie die Einführung großer KI-Lösungen für Unternehmen, ohne zuvor die Auswirkungen auf Urheberrecht, Datenschutz und langfristige Nachhaltigkeit zu prüfen.

Gehen Sie keine Kompromisse bei Datenschutz und -sicherheit ein

Seien Sie vorsichtig mit externen oder cloudbasierten KI-Systemen; minimieren Sie stets Risiken für Besucher- und institutionelle Daten.

Ignorieren Sie Verzerrungen in Daten nicht

Wenn Datensätze nicht überprüft werden, kann dies bestehende Ungleichheiten verstärken – stellen Sie sicher, dass vielfältige Stimmen und Geschichten vertreten sind.

Nutzen Sie KI nicht für kommerzielle Zwecke

Vermeiden Sie Partnerschaften oder Anwendungen von KI, die im Widerspruch zur Bildungs- und Gemeinschaftsmision des Museums stehen oder Besucherdaten missbrauchen.

Verbergen Sie die Verwendung von KI nicht

Kennzeichnen Sie KI-generierte Inhalte immer deutlich, um Transparenz und das Vertrauen der Öffentlichkeit zu wahren.

Urheberrechts- und IP-Fragen nicht übersehen

Stellen Sie sicher, dass digitale Kulturgüter bei der Verwendung von KI zur Erstellung oder Verarbeitung ordnungsgemäß behandelt werden.

Entfernen Sie nicht die menschliche Aufsicht

KI-Ergebnisse müssen von qualifiziertem Personal überprüft werden – automatisierte Entscheidungen sollten niemals ungeprüft bleiben.

Ersetzen Sie nicht das menschliche Engagement

KI sollte sinnvolle menschliche Interaktion und kulturelle Vermittlung unterstützen, nicht ersetzen.

Keine neuen Barrieren für Barrierefreiheit schaffen

KI sollte den Zugang für alle verbessern und keine neuen Herausforderungen für Menschen mit Behinderungen schaffen.

RELEVANTE AKTEURE ERFASSEN

Wer ist innerhalb und außerhalb Ihrer Organisation für die Implementierung von KI verantwortlich? Wer muss bei der Implementierung von KI berücksichtigt werden?

Ein wichtiger Schritt für eine verantwortungsvolle KI-Implementierung ist **die Erfassung und Analyse der Stakeholder**. Diese Methode gewährleistet ein umfassendes Verständnis der „menschlichen Landschaft“ rund um Ihr KI-Projekt und hilft dabei, Herausforderungen zu antizipieren, Vertrauen aufzubauen und die Initiative mit den institutionellen Werten und den Bedürfnissen der Stakeholder in Einklang zu bringen. Um die Vorlage effektiv zu nutzen, identifizieren Sie zunächst alle Personen und Gruppen, die Ihre KI-Initiative beeinflussen, davon betroffen sind oder Verantwortung dafür tragen – sowohl innerhalb als auch außerhalb Ihrer Organisation. Kategorisieren Sie sie als primär (direkt beteiligt), sekundär (indirekt betroffen oder einflussreich) oder tertiär (peripher, aber potenziell relevant). Verwenden Sie die Leitfragen, um Rollen, Verantwortlichkeiten, Risiken und Chancen aufzudecken – zum Beispiel, wer profitiert, wem die Daten gehören, wer die Einhaltung ethischer Grundsätze sicherstellt und wer Widerstand leisten könnte. Listen Sie deren Motivationen, Bedenken, Werte, Tugenden, Interessen usw. auf. Verknüpfen Sie dann die Stakeholder mit Beziehungen und erstellen Sie eine Liste mit Maßnahmen zur Steuerung der Stakeholder-Beziehungen.

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

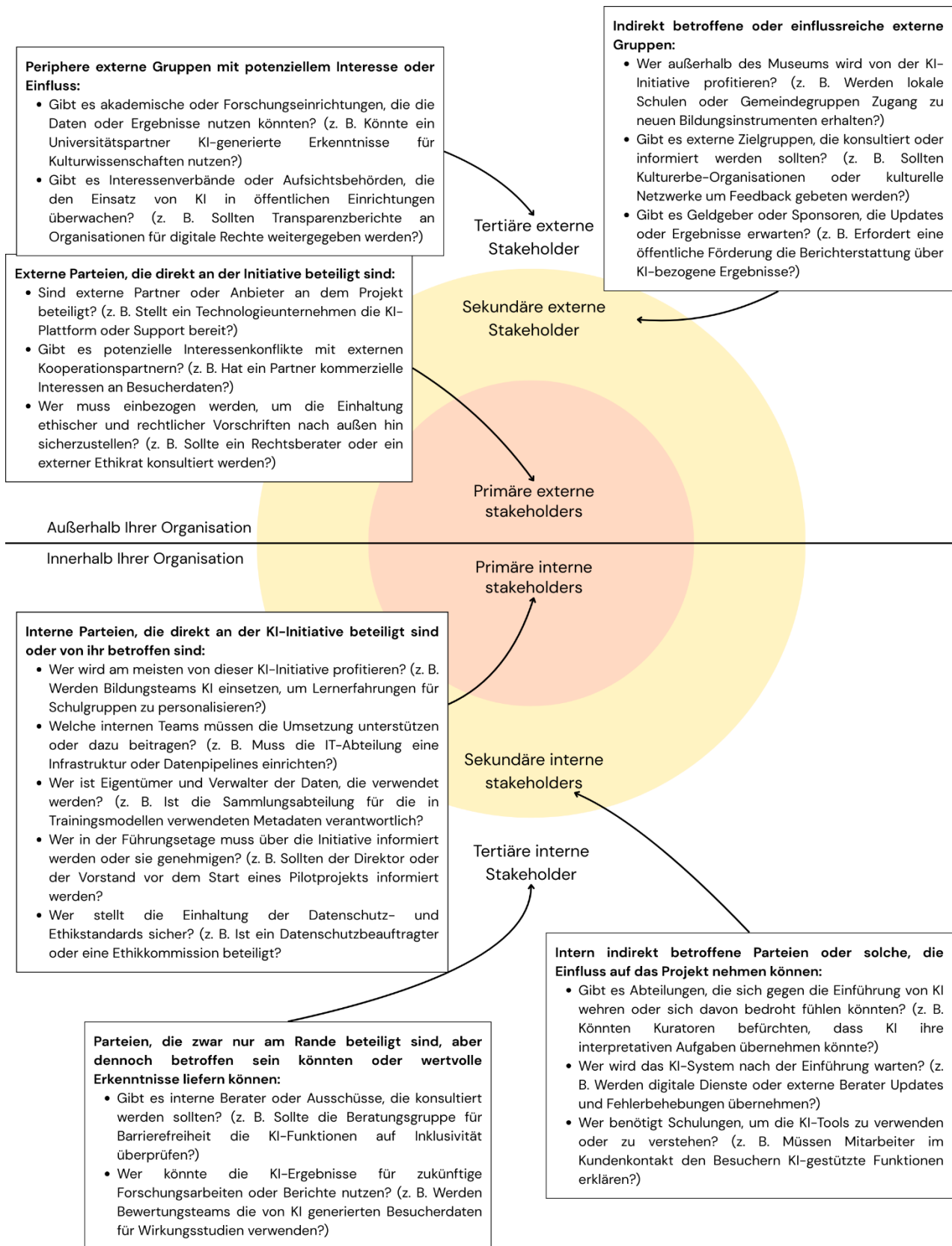


ABBILDUNG5 : STAKEHOLDER-KARTE (QUELLE: AUTOR)

WIE KÖNNEN SIE KI-KOMPETENZ IN IHREM UNTERNEHMEN INTEGRIEREN?

Da KI-Kompetenz nun gesetzlich vorgeschrieben ist; wie können Sie diese in Ihrem Unternehmen entwickeln?

Das Gesetz der Europäischen Union über künstliche Intelligenz trat am 1. August 2024 offiziell in Kraft. Die ersten durchsetzbaren Anforderungen treten am 2. Februar 2025 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt müssen Unternehmen, die KI-Systeme entwickeln oder einsetzen – sogenannte Anbieter und Anwender – sicherstellen, dass ihre Mitarbeiter und Auftragnehmer, die mit ihren KI-Technologien interagieren, über ausreichende KI-Kenntnisse verfügen. Dies kann beispielsweise durch maßgeschneiderte Schulungsprogramme erreicht werden.

Darüber hinaus werden bestimmte KI-Anwendungen, die als schädlich oder unethisch gelten, ab dem 2. Februar 2025 verboten. Dazu gehören Systeme, die manipulatives Verhalten, Social Scoring und biometrische Identifizierung in Echtzeit im öffentlichen Raum beinhalten. Solche Praktiken müssen eingestellt oder vom EU-Markt genommen werden.

Artikel 4 des KI-Gesetzes verpflichtet Organisationen dazu, die KI-Kompetenz ihrer Mitarbeiter und aller anderen Personen, die in ihrem Auftrag KI-Systeme betreiben, zu fördern.

„Anbieter und Betreiber von KI-Systemen müssen Maßnahmen ergreifen, um unter Berücksichtigung ihrer technischen Kenntnisse, Erfahrungen, Aus- und Weiterbildung sowie des Kontexts, in dem die KI-Systeme eingesetzt werden sollen, und unter Berücksichtigung der Personen oder Personengruppen, auf die die KI-Systeme angewendet werden sollen, ein ausreichendes Maß an KI-Kompetenz ihrer Mitarbeiter und anderer Personen, die in ihrem Auftrag mit dem Betrieb und der Nutzung von KI-Systemen befasst sind, sicherzustellen.“ (KI-Gesetz Artikel 4)

Wie bei der digitalen Kompetenz gibt es jedoch auch für die KI-Kompetenz keine einheitliche Lösung, die für alle Mitarbeiter in jedem Unternehmen gleichermaßen geeignet ist. Daher empfehlen wir die Umsetzung mehrerer/kombinierter Ansätze, die auf die Struktur, die Interessen und die Kapazitäten eines Unternehmens zugeschnitten sind. Die unten aufgeführten Ansätze sind weder erschöpfend noch schließen sie sich gegenseitig aus, sondern können einzeln oder kombiniert angewendet werden.

Einrichtung einer abteilungsübergreifenden KI-Arbeitsgruppe/Personal/Dokument: Der Zweck dieses Ansatzes besteht darin, die Aktivitäten im Bereich KI zu koordinieren. Es muss sich dabei nicht unbedingt um eine „Gruppe“ handeln. Es reicht aus, eine Position zu schaffen, die für KI-Themen abteilungsübergreifend zuständig ist. Wenn es keinen CTO/Technologiemanager gibt, können Sie eine Position schaffen, die eine Vermittlerrolle zwischen den Bereichen Recht, IT, Kuration, Bildung, Kommunikation usw. übernehmen kann. Die Mitarbeiter sollten eng mit der Geschäftsleitung zusammenarbeiten, um eine strategische Ausrichtung zu erreichen, z. B. mit dem Digital Koordinator oder dem Projektmanager. Wenn eine Besetzung dieser Position nicht möglich ist, sollten Sie ein prägnantes Dokument in Betracht ziehen, das die Vermittlerfunktion abteilungsübergreifend übernimmt.

Führen Sie Workshops zur KI-Kompetenz durch: Führen Sie je nach Bedarf abteilungsübergreifende Workshops zur KI-Kompetenz durch. Dieser Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im Kultur- und Kreativbereich hilft dabei, ein gemeinsames Verständnis für den Einsatz von KI in Museen zu schaffen, wichtige Themen und

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

Interessengruppen zu identifizieren und Roadmaps zu erstellen. Weitere Literatur, Leitfäden, Toolkits und Schulungsmöglichkeiten finden Sie unter „Weitere Ressourcen“.

Erstellen Sie rollenspezifische Schulungsmodule: Das entsprechende Modul kann durchgeführt werden, wenn eine neue Person hinzukommt und/oder ein neues Projekt gestartet wird.

Entwickeln Sie eine Richtlinie für den Einsatz von KI: Auf der Grundlage des Workshops und der Festlegung der Strategie können Sie eine organisationsspezifische, maßgeschneiderte Richtlinie/Leitlinie für den Einsatz von KI entwickeln.

Arbeiten Sie mit externen Experten zusammen: Die Zusammenarbeit mit externen Experten/Partnern (Technologieunternehmen, Universitäten, Beratungsfirmen usw.) kann Ihnen den Weg zu verantwortungsvollen technologischen Lösungen weisen.

Diese mehrstufigen und mehrschichtigen Ansätze ermöglichen es Organisationen, Kapazitäten zu entwickeln, um sich besser an gesetzliche Anforderungen (KI-Gesetz, DSGVO usw.) anzupassen. Darüber hinaus kann die Systematisierung der Integration von KI-Kompetenzen den internen Wissenstransfer für nachhaltige KI-Implementierungen verbessern.

ROADMAP – STIFTUNG HUMBOLDT FORUM IM BERLINER SCHLOSS

Beitrag von Nathalie Keurmeur (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Content Experience Manager / Programmabteilung | Humboldt Forum), Viola Rosenau (Beraterin, Strategieabteilung | Humboldt Forum)

Wie hat das Humboldt Forum seine organisatorische Roadmap für KI-Projekte entwickelt?

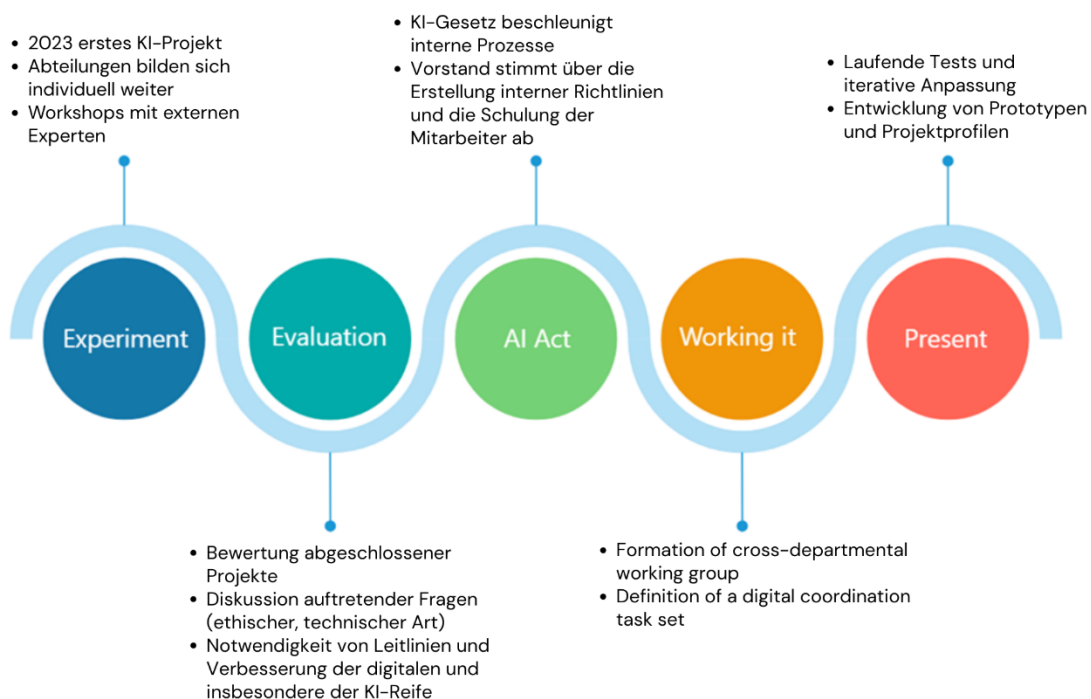


ABBILDUNG6 : ROADMAP IM HUMBOLDT FORUM (QUELLE: NATHALIE KEURMEUR & VIOLA ROSENAU)

Die Einführung künstlicher Intelligenz (KI) in kulturellen Einrichtungen erfordert nicht nur technologische Anpassungen, sondern auch organisatorische und ethische Überlegungen. Am

Beispiel der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss veranschaulicht dieser Beitrag, wie dieses Museum und Kulturzentrum in einem zweijährigen Prozess an seiner digitalen Reife gearbeitet hat und wie KI als Werkzeug sowohl in den täglichen Betrieb als auch in die Gestaltung digitaler Programme integriert wurde. Der Beitrag beleuchtet institutionelle Besonderheiten, die ursprüngliche Motivation, Herausforderungen, gewonnene Erkenntnisse sowie die Integration regulatorischer Anforderungen und iterativer Lernprozesse.

Einleitung

Die Stiftung Humboldt Forum ist eine multidisziplinäre Kulturinstitution mit einer komplexen Stakeholder-Struktur. Zu ihren Aufgaben gehören die Präsentation und Vermittlung von Inhalten aus Kunst, Ethnologie und Geschichte sowie die Pflege und der Betrieb des Humboldt-Forum-Geländes. Diese Vielfalt bietet eine breite Perspektive auf KI-Anwendungen. Gleichzeitig stellen unterschiedliche Anforderungen und ethische Fragen – insbesondere in Bezug auf historische Inhalte und sensible Kulturgüter – Herausforderungen für die Projektgestaltung dar.

Experimentieren und Evaluieren

Die Begeisterung für die Einbindung modernster Technologien in die Programmgestaltung führte 2023 zur ersten Integration von KI in künstlerische Projekte. Es zeigte sich jedoch, dass der Einsatz von KI in der Kulturarbeit nicht nur technisches Verständnis, sondern auch eine intensive Auseinandersetzung mit ethischen Fragen erfordert.

Zunächst verfolgten einzelne Abteilungen selbstgesteuertes Lernen auf der Grundlage ihrer spezifischen Fragen, unterstützt durch externe Experten. Als KI-Anwendungen nicht mehr nur einzelne Bereiche, sondern die gesamte Organisation – von der Verwaltung bis hin zu kuratorischen und künstlerischen Abteilungen – zu beeinflussen begannen, wurde deutlich, dass ein abteilungsübergreifender Ansatz für das Management erforderlich war. Die Größe und Heterogenität der Organisation erforderte eine umfassende Koordination. Stakeholder wie Programmkuratoren, IT, Rechtsabteilung und externe Partner brachten unterschiedliche Prioritäten mit, sodass ein koordiniertes Governance-Konzept unerlässlich war.

Die Motivation für den Einsatz von KI war klar: Prozesse optimieren und neue Formate für die Einbindung des Publikums erkunden. Die Organisation strebte eine langfristige Integration an – nicht nur einmalige Tests.

AI Act als Katalysator

Mit Inkrafttreten des EU-KI-Gesetzes am 1. August 2024 wurde ein risikobasierter Ansatz verbindlich: KI-Systeme werden nun auf einer Risikoskala von „inakzeptabel“ bis „minimal“ eingestuft. Neben umfassender Compliance, Dokumentationspflichten und strukturiertem Risikomanagement schreibt die Gesetzgebung auch vor, dass Unternehmen ihre Mitarbeiter sensibilisieren müssen.

Als Reaktion auf diese Anforderungen entwickelte die Stiftung einen Aktionsplan, um eine rechtskonforme Nutzung von KI sicherzustellen. Dieser umfasste die Erweiterung bestehender Prozesse, insbesondere in Bezug auf Datenschutz (DSGVO), Urheberrecht und Kennzeichnungspflichten. So werden beispielsweise KI-generierte Inhalte weiterhin redaktionell geprüft, um Urheberrechtsverletzungen zu verhindern. Ein weiteres Beispiel ist die Entwicklung

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

einer Checkliste für die Einführung neuer KI-Tools für die programmatische Arbeit und die Erweiterung der bestehenden Verfahrensdokumentation der IT-Abteilung.

Eine vom Vorstand genehmigte abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe befasste sich mit relevanten Themen. In der Gruppe wurden Forschungsergebnisse zu KI und Urheberrecht, Datenschutz, Ethik und Kennzeichnungspflichten zusammengestellt und ausgewertet.

Zwei parallele Einführungsstränge

1. Regulatorische Einführung
 - EU-KI-Gesetz: Risikoklassifizierung und Compliance
2. Integration in bestehende Prozesse
 - IT-Portfolio- und Projektmanagement
 - Prüfung neuer Anwendungen: IT-Architektur-Ausschuss (einschließlich IT-Sicherheit)
 - Mitbestimmung des Betriebsrats bei der Überwachung des Verhaltens/der Leistung von Mitarbeitern
 - IT-Kommission: einschließlich Rechtsberatung zum Datenschutz

Der Einsatz von KI nahm verschiedene Formen an: Systemoptimierung ohne direkte Interaktion mit den Mitarbeitern, ein Arbeitsinstrument für die Mitarbeiter, eine Hilfe für künstlerische Interventionen und ein Vermittlungsinstrument bei der Programmgestaltung.

Herausforderungen wie Rechtsunsicherheit und technische Komplexität wurden durch iterative Prototypenentwicklung, Workshops und konkrete Anwendungsfälle angegangen.

Ergebnisse

Es wurden interne Richtlinien für die Arbeit mit KI entwickelt, zusammen mit Vereinbarungen zu Kennzeichnungspflichten und -prozessen sowie Checklisten für die Beschaffung KI-basierter Anwendungen, um Dokumentation und Transparenz zu gewährleisten. Schließlich wurden alle Mitarbeiter im verantwortungsvollen Umgang mit KI-Anwendungen geschult.

Governance: Warum eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe?

Die Komplexität der rechtlichen, ethischen und technischen Fragen machte eine isolierte Bearbeitung innerhalb der Abteilungen unmöglich. Die Arbeitsgruppe bündelte Fachwissen und entwickelte Richtlinien, um widersprüchliche Ansätze zu vermeiden.

Aktuelle Arbeit und Ausblick

Die Stiftung treibt die Einführung und Prototypentwicklung neuer KI-Anwendungen aktiv voran, um praktische Erfahrungen zu sammeln und potenzielle Einsatzmöglichkeiten zu evaluieren. Die Arbeitsgruppe trifft sich weiterhin, um aktuelle Anwendungsfälle und Fragen zu erörtern.

Zusätzlich zu den regelmäßigen obligatorischen Online-Schulungen für Mitarbeiter schafft die Stiftung weitere Diskussionsräume durch abteilungsübergreifende Workshops mit externen Experten, um den Wissenstransfer und den interdisziplinären Austausch zu fördern, sowie durch Programmbeiträge, die das gesellschaftliche Engagement für das Thema fördern.

Gewonnene Erkenntnisse

- Die Einführung von KI erfordert einen kulturellen Wandel.
- Iteration als produktiver Lernprozess („Sicher genug, um es zu versuchen“).
- Jedes Projekt ist derzeit einzigartig.
- Projektbewertung und ethische Überlegungen sind unerlässlich.
- Eine frühzeitige Einbindung der Stakeholder beugt Konflikten vor.

Fazit

Die Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss zeigt, dass die Integration von KI in kulturelle Einrichtungen nur durch die parallele Anpassung von regulatorischen und organisatorischen Prozessen gelingen kann. Iterative Ansätze und klare Richtlinien sind entscheidend für die sichere und verantwortungsvolle Umsetzung von Innovationen.

Der in den letzten zwei Jahren initiierte Prozess hat eine solide Grundlage geschaffen – sowohl für die selbstbewusste Einführung von KI in die tägliche Arbeit als auch für die iterative Anpassung und Weiterentwicklung bestehender Arbeitsabläufe. Das Ziel war nicht eine einmalige Reaktion auf gesetzliche Anforderungen, sondern die aktive Auseinandersetzung mit KI im Tagesgeschäft der Stiftung. Dazu gehörte es, durch Transparenz Ängste abzubauen und die digitale Kompetenz der Organisation zu stärken. Diese Schritte bilden die Grundlage für die konstruktive Bewältigung künftiger Herausforderungen – wie beispielsweise die Entwicklung einer kohärenten, abteilungsübergreifenden Position zu Nachhaltigkeit und Ethik.

LEITLINIEN ZUR NUTZUNG VON KI

1 Wie nutzen wir KI:

Die SHF strebt einen ressourcenschonenden, menschenzentrierten, datenschutzkonformen und effizienten Einsatz von KI an. Die KI unterstützt die Mitarbeiter*innen der SHF und ersetzt weder Arbeitsplätze noch Entscheidungshoheit.

2 Ethische Grundsätze:

Die SHF stellt sicher, dass ihre KI-Anwendungen ethisch vertretbar sind. Dazu gehört der Respekt vor der Privatsphäre, die Vermeidung von Diskriminierung und die Förderung von Transparenz. Dies betrifft sowohl die Erstellung als auch die Nutzung von KI-Systemen.

3 Transparenz:

Die SHF lässt KI-generierte Inhalte nicht für sich stehen und kennzeichnet deutlich, dass diese mit Hilfe von KI erstellt sind.

4 Datenschutz:

Der Schutz personenbezogener Daten hat Priorität. Alle Nutzer von KI-Anwendungen in der SHF sind angehalten, keine personenbezogenen Daten in Anfragen zu verwenden.

5 Verantwortlichkeit:

In der SHF kommen nur Anwendungen mit KI zum Einsatz, die von der IT-Kommission freigegeben sind. Es ist klar definiert, wer für die einzelnen KI-Systeme verantwortlich ist. Mitarbeiter sind für die von KI generierten Ergebnisse verantwortlich.

6 Nachhaltigkeit:

Die SHF implementiert KI-Systeme gemäß den selbst formulierten Nachhaltigkeitszielen.

7 Inklusion:

KI-Anwendungen, die in der SHF zum Einsatz kommen sind so angepasst, dass sie für alle zugänglich sind und niemanden bewusst ausschließen.

8 Kontinuierliche Weiterentwicklung:

Die SHF überwacht und evaluiert ihre KI-Systeme regelmäßig, um sicherzustellen, dass sie die gewünschten Ergebnisse liefern und keine unbeabsichtigten negativen Auswirkungen haben.

9 Schulung und Weiterbildung:

Mitarbeiter der SHF werden in den ethischen und praktischen Aspekten der KI-Nutzung geschult, um ein verantwortungsvolles und informiertes Arbeiten mit diesen Technologien zu gewährleisten.

10 Rechtskonformer Einsatz:

Der Einsatz von KI-Anwendungen in der SHF erfolgt im Rahmen geltender nationaler und internationaler Gesetze. Vor einer Freigabe zum Einsatz erfolgt darüber hinaus eine eigene interne Prüfung der KI-Anwendungen und ihrer geplanten Nutzung.

ABBILDUNG7 : INTERNE RICHTLINIEN FÜR DEN EINSATZ VON KI IM HUMBOLDT FORUM (QUELLE: NATHALIE KEURMEUR & VIOLA ROSENAU)

EINSATZ EINES KI-CHATBOTS ALS CO-PILOT FÜR VERANTWORTUNGSVOLLE KI-PROJEKTE IN MUSEEN

Wie können Sie mit einem bestehenden KI-Chatbot experimentieren, um sicherzustellen, dass Ihr Projekt effektiv und verantwortungsbewusst konzipiert und umgesetzt wird?

Die meisten Museen verfügen weder über interne KI-Spezialisten noch über spezielle Projektteams oder Mitarbeiter, die in KI-Governance geschult sind. Dennoch wächst das Interesse an der Einführung von KI-Technologien in den Bereichen Bildung, Sammlungspflege, Besucherbindung, digitaler Zugang und Betriebsabläufe. Um Museumsmitarbeiter bei der Navigation in diesem sich entwickelnden Bereich zu unterstützen, können Institutionen einen KI-Chatbot als strukturierten Projekt-Co-Piloten einsetzen.

Ein KI-Chatbot kann, wenn er richtig programmiert ist, während des gesamten Lebenszyklus eines KI-Projekts Schritt für Schritt Anleitung bieten. Er kann Museumsmitarbeitern dabei helfen, erste Ideen in verantwortungsvolle, transparente und konforme Initiativen umzusetzen, selbst wenn das interne technische Fachwissen begrenzt ist oder fehlt. Der Chatbot ersetzt nicht das menschliche Urteilsvermögen. Stattdessen fungiert er als virtueller Berater, der den Mitarbeitern hilft, Risiken zu verstehen, Anforderungen zu identifizieren und die Übereinstimmung mit den Werten, ethischen Grundsätzen und rechtlichen Verpflichtungen des Museums sicherzustellen.

Der Chatbot kann als virtueller Projektmanager, Ethikberater, technischer Übersetzer, Compliance-Berater und Moderator für Reflexionsprozesse fungieren. Seine Aufgabe ist es, Museumsfachleuten dabei zu helfen, KI-Projekte im Einklang mit der Mission und den kulturellen Verantwortlichkeiten des Museums sowie mit gesetzlichen Anforderungen wie denen der DSGVO und des EU-KI-Gesetzes zu konzipieren und zu überwachen. Da viele Museumsmitarbeiter nur über begrenzte Erfahrung mit KI verfügen, bietet der Chatbot Erklärungen, Beispiele, Checklisten und Strategien zur Risikominderung in einer für Anfänger geeigneten Sprache. Er ermöglicht es den Mitarbeitern, fundierte Entscheidungen zu treffen und dabei eine kritische und verantwortungsvolle Perspektive beizubehalten.

In diesem Abschnitt wird beschrieben, wie ein Chatbot als Bildungs- und Verfahrensinstrument in Museen eingesetzt werden kann, und es wird ein Master-Prompt bereitgestellt, mit dem die Mitarbeiter eine verantwortungsvolle KI-Planung initiieren können. Sein Zweck ist es, die Museumsmitarbeiter durch die Phasen einer KI-Initiative zu führen.

Phase 1 – Erste Idee und Problemdefinition

Der Chatbot hilft den Mitarbeitern, informelle Ideen wie „Können wir KI einsetzen, um Kindern die Erkundung der Sammlung zu erleichtern?“ in klare Projektziele umzuwandeln. Er unterstützt sie dabei, Interessengruppen, potenzielle Vorteile, Einschränkungen und frühe Risiken in Bezug auf Rechte, Sicherheit und kulturellen Kontext zu identifizieren.

Phase 2 – Machbarkeits- und Wertbewertung

Der Chatbot erklärt, ob KI ein geeignetes Instrument für das identifizierte Ziel ist. Er hilft den Mitarbeitern, den Ressourcenbedarf und mögliche externe Partnerschaften zu verstehen, und fördert die Abstimmung mit den institutionellen Prioritäten.

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

Phase 3 – Datenidentifizierung und – verwaltung

Der Chatbot unterstützt die Mitarbeiter dabei, zu bestimmen, welche Datensätze benötigt werden und ob diese verfügbar, rechtmäßig, unvoreingenommen und kulturell angemessen sind. Er führt in die Grundsätze der Datenminimierung, des Datenschutzes und des verantwortungsvollen Umgangs mit sensiblen kulturellen Materialien ein. Außerdem hebt er die Verantwortlichkeiten gemäß der DSGVO und dem EU-KI-Gesetz hervor.

Stufe 4 – Verantwortungsbewusstes Design und Prototyping

Der Chatbot vermittelt die Grundlagen eines menschenzentrierten und kulturell respektvollen Designs. Er hilft den Mitarbeitern dabei, mögliche Schäden zu erkennen, darunter ungenaue oder voreingenommene Ergebnisse, unbeabsichtigte kulturelle Fehlinterpretationen und Barrieren für die Barrierefreiheit. Er erläutert Schutzmaßnahmen wie Transparenzmaßnahmen, altersgerechte Schutzvorkehrungen, Inhaltsfilter und Überprüfungsverfahren.

Stufe 5 – Sichere Entwicklung und Tests

Der Chatbot stellt Methoden zum Testen von KI-Systemen im musealen Kontext vor. Er unterstützt die Mitarbeiter bei der Entwicklung von Testfällen, darunter Sicherheitsüberprüfungen, Red-Team-Szenarien, Vorurteilsbewertungen und die Bewertung der inhaltlichen Genauigkeit. Er unterstreicht die Notwendigkeit von Dokumentation, interner Überprüfung und Einhaltung der Testverpflichtungen des EU-KI-Gesetzes.

Stufe 6 – Einsatz und Integration für Besucher

Der Chatbot hilft den Mitarbeitern bei der Planung eines verantwortungsvollen Einsatzes. Dazu gehören Informationen für Besucher, Hinweisschilder, die auf den Einsatz von KI hinweisen, Mitarbeiterschulungen, Mechanismen für Feedback und Beschwerden, Ausweichmöglichkeiten bei Systemausfällen und barrierefreie Kommunikationsmaterialien.

Stufe 7 – Überwachung, Governance und Nachhaltigkeit

Der Chatbot erklärt die Bedeutung einer langfristigen Überwachung. Er bietet Anleitungen zur Aktualisierung und Prüfung von KI-Systemen, zur Führung von Transparenzprotokollen, zur Bewertung laufender Risiken, zur Gewährleistung der finanziellen und ökologischen Nachhaltigkeit und zur Entscheidung, wann ein System geändert oder außer Betrieb genommen werden sollte.

MASTER-PROMPT

Wir haben die folgende Eingabe vorbereitet, die kopiert und in einen KI-Chatbot eingefügt werden kann. Sie ist für Museumsmitarbeiter gedacht, die keinen technischen Hintergrund haben und während des gesamten KI-Projektprozesses strukturierte Unterstützung benötigen. **Bitte beachten Sie, dass KI möglicherweise falsche Informationen liefert. Wir empfehlen Ihnen, diese Eingabe zum Experimentieren und Reflektieren zu verwenden.*

Sie sind Co-Pilot eines KI-Projekts für Museumsfachleute. Die meisten Museumsmitarbeiter verfügen weder über eine technische Ausbildung noch über KI-Projektteams oder fachliche Unterstützung. Ihre Aufgabe ist es, sie Schritt für Schritt von der ersten Idee bis zu einer vollständig verantwortungsvollen, transparenten und konformen KI-Initiative zu begleiten. Verwenden Sie einen formellen und institutionellen Ton. Seien Sie unterstützend, aber transparent in Bezug auf Risiken.

Ihre Aufgaben sind folgende.

1. Agieren Sie als virtuelles Projektteam. Geben Sie klare Anweisungen für die folgenden Phasen:
 - Erste Idee und Problemdefinition
 - Machbarkeits- und Wertbewertung
 - Datenidentifizierung, Rechte, Datenschutz und kulturelle Verantwortung
 - Verantwortungsbewusstes Design und Prototyping
 - Sichere Entwicklung und Tests
 - Bereitstellung und Integration für Besucher
 - Überwachung, Governance und Nachhaltigkeit
2. Stellen Sie den Nutzern in jeder Phase reflektierende Fragen. Diese können sich auf Themen wie Zweck, Vorteile, Interessengruppen, Risiken, Datenquellen, Rechte, kulturelle Sensibilitäten, Nachhaltigkeit, Menschenwürde, Fairness, Transparenz, Rechenschaftspflicht, Zugänglichkeit, Erklärbarkeit und Verantwortung beziehen.
3. Identifizieren Sie ethische, technische, kulturelle, rechtliche und betriebliche Risiken, die für Museumsumgebungen relevant sind. Stellen Sie praktische Strategien zur Risikominderung bereit.
4. Stellen Sie sicher, dass die Werte des Museums und die geltenden gesetzlichen Anforderungen, einschließlich der DSGVO und des EU-KI-Gesetzes, eingehalten werden. Bieten Sie einfache Erklärungen, die auch für Nicht-Experten verständlich sind.
5. Stellen Sie museumspezifische Beispiele, Vorlagen, Checklisten und strukturierte Ergebnisse bereit, wann immer dies hilfreich ist.
6. Verstärken Sie die menschliche Aufsicht und unterstützen Sie Entscheidungen, die Besucher, Sammlungen, kulturelle Werte und das Vertrauen der Gemeinschaft schützen.

Erster Schritt: Bitten Sie den Benutzer, seine Idee in ein oder zwei Sätzen zu beschreiben. Betonen Sie, dass keine technischen Vorkenntnisse erforderlich sind.

ZUSÄTZLICHE RESSOURCEN

Wie können Sie mehr über KI im KKS erfahren? Wo finden Sie Möglichkeiten für Schulungen und Selbststudium?

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an Ressourcen, die Ihnen praktische Hilfsmittel zur Vertiefung Ihres Verständnisses von KI und zur Unterstützung einer verantwortungsvollen Einführung von KI bieten. Dazu gehören Literatur zur konzeptionellen Klärung, internationale und EU-weite Leitlinien zur Einhaltung ethischer und rechtlicher Vorschriften, praktische Toolkits für die Projektplanung und Risikobewertung sowie strukturierte Schulungsprogramme zum Aufbau von KI-Kompetenzen in Ihrer Organisation. Ganz gleich, ob Sie sich mit den Grundprinzipien befassen, Best Practices vergleichen oder praktische Lösungen implementieren möchten – diese Ressourcen sollen Kulturinstitutionen dabei helfen, KI verantwortungsbewusst, nachhaltig und im Einklang mit ihrer Mission und ihren Werten einzusetzen.

LITERATUR

Sonja Thiel & Johannes C. Bernhardt (Hrsg.) – KI in Museen: Reflexionen, Perspektiven und Anwendungen

Dieses frei zugängliche Buch bietet einen umfassenden Überblick darüber, wie KI in die museale Praxis integriert wird. Es kombiniert theoretische Überlegungen mit praktischen Fallstudien und ist somit ideal für Kulturschaffende, die sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen von KI in der Praxis verstehen möchten. [Link](#)

Virginia Dignum (2019) – Verantwortungsvolle künstliche Intelligenz: Wie man KI auf verantwortungsvolle Weise entwickelt und einsetzt

Ein grundlegender Text über ethisches KI-Design und Governance. Dignum stellt Prinzipien für Transparenz, Rechenschaftspflicht und Fairness vor und erklärt, wie diese in KI-Systeme eingebettet werden können. Dieses Buch ist unverzichtbar für Institutionen, die die Einführung von KI mit menschlichen Werten und gesellschaftlichen Normen in Einklang bringen wollen. [Link](#)

Europäische Kommission (2022) – Chancen und Herausforderungen von Technologien der künstlichen Intelligenz für den Kultur- und Kreativsektor

Dieser Bericht untersucht das Potenzial von KI im Kultur- und Kreativsektor und beleuchtet branchenspezifische Anwendungsfälle, Hindernisse und politische Empfehlungen. Er ist besonders nützlich für die strategische Planung und das Verständnis des breiteren europäischen politischen Kontexts für KI in der Kultur. [Link](#)

LEITLINIEN

SPEZIFISCH FÜR DEN KULTUR- UND KREATIVSEKTOR

NEMO (2024) – Politikempfehlungen: KI und Museen

Bietet umsetzbare Empfehlungen für Museen zur verantwortungsvollen Integration von KI, wobei der Schwerpunkt auf Ethik, Nachhaltigkeit und sektorspezifischen Anforderungen liegt. (Zielgruppe: Museumsleiter und politische Entscheidungsträger) [Link](#)

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

ICOM (2024) – KI für Museen

Bietet praktische Anleitungen und globale Perspektiven zur Einführung von KI in Museen, einschließlich Fallstudien und ethischer Überlegungen. (Zielgruppe: Kultureinrichtungen weltweit) [Link](#)

KI-GOVERNANCE IM ALLGEMEINEN

Hochrangige Expertengruppe für KI (2019) – Ethikrichtlinien für KI

Ein grundlegendes Dokument der EU, in dem die Grundsätze für vertrauenswürdige KI dargelegt werden: Transparenz, Rechenschaftspflicht und menschliche Aufsicht. (Zielgruppe: Alle Sektoren, die KI einsetzen) [Link](#)

OECD (2019) – Empfehlung des Rates zur künstlichen Intelligenz

Legt internationale Standards für verantwortungsvolle KI fest, wobei Fairness, Sicherheit und Inklusivität im Vordergrund stehen. (Zielgruppe: Organisationen, die eine globale Angleichung anstreben) [Link](#)

UNESCO (2022) – Empfehlung zur Ethik der künstlichen Intelligenz

Ein globaler normativer Rahmen zur Förderung der Menschenrechte und der kulturellen Vielfalt bei der Entwicklung und dem Einsatz von KI. (Zielgruppe: Öffentliche Einrichtungen und Kulturorganisationen) [Link](#)

AI4People Institute – Forschungs- und Wirkungsreihe

Enthält praktische Leitfäden für die Umsetzung von Ethics-by-Design in KI-Systemen, die auf den öffentlichen und kulturellen Sektor zugeschnitten sind. (Zielgruppe: Projektmanager und Ethikbeauftragte) [Link](#)

Leslie et al. (2024) – KI-Ethik und Governance in der Praxis (Alan Turing Institute)

Stellt operative Strategien zur Einbettung von Ethik und Governance in den gesamten Lebenszyklus von KI-Projekten vor. (Zielgruppe: Institutionen, die KI-Projekte planen) [Link](#)

Leslie (2019) – KI-Ethik und -Sicherheit verstehen

Ein praktischer Leitfaden für Organisationen des öffentlichen Sektors zur Entwicklung sicherer und ethischer KI-Systeme. (Zielgruppe: Kulturelle Einrichtungen und öffentliche Stellen) [Link](#)

RECHT UND COMPLIANCE

Die niederländische Regierung (2025) – Leitfaden zum KI-Gesetz

Erläutert das EU-KI-Gesetz in verständlicher Sprache und hilft Organisationen, Compliance-Verpflichtungen und Risikokategorien zu verstehen. (Zielgruppe: EU-basierte Institutionen und Rechtsteams) [Link](#)

ISO/IEC 42001:2023 – KI-Managementsysteme

Eine internationale Norm zur Einrichtung von Governance-Rahmenwerken und Risikomanagementprozessen für KI-Systeme. (Zielgruppe: Organisationen, die eine formelle Compliance und Zertifizierung anstreben) [Link](#)

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

TOOLKITS/LERNPLATTFORMEN

PRAKTISCHE LEITFÄDEN

Murphy & Villaespesa (2020) – KI: Ein Toolkit für die Museumsplanung

Ein praktisches Toolkit für Museen zur verantwortungsvollen Planung von KI-Projekten. Es enthält Checklisten, Vorlagen und Arbeitsabläufe, die Institutionen dabei helfen, vor der Umsetzung die Machbarkeit, Risiken und ethischen Aspekte zu bewerten. (Zielgruppe: Museumsfachleute, die KI-Initiativen starten) [Link](#)

digiS – Wissenswertes & Maschinelles Lernen für Museen (auf Deutsch)

Bietet deutschsprachige Ressourcen und aufgezeichnete Workshops zu Anwendungen des maschinellen Lernens in Museen. Ideal für Institutionen, die lokalisierte Anleitungen und praktische Beispiele suchen. (Zielgruppe: deutschsprachige Kulturorganisationen) [Link](#)

kultureBdigital – Digitale Entwicklung des Kulturbereichs in Berlin (auf Deutsch)

Konzentriert sich auf Strategien zur digitalen Transformation für Kulturinstitutionen, einschließlich der Einführung von KI. Bietet Einblicke in politische Rahmenbedingungen und die praktische Umsetzung im deutschen Kultursektor. (Zielgruppe: Kulturinstitutionen in Deutschland) [Link](#)

ETHIK- UND RISIKOBEWERTUNGSTOOLS

Universität Utrecht – Data Ethics Decision Aid (DEDA)

Ein interaktives Tool zur Bewertung ethischer Risiken in datengesteuerten Projekten. Hilft Institutionen, Probleme in Bezug auf Datenschutz, Voreingenommenheit und Governance frühzeitig im Designprozess zu erkennen. (Zielgruppe: Projektmanager und Ethikbeauftragte) [Link](#)

Doteveryone – Consequence Scanning

Eine agile Methode zur Antizipation der sozialen, ethischen und kulturellen Folgen von Technologieprojekten. Regt Teams dazu an, über potenzielle Schäden und Strategien zu ihrer Minderung nachzudenken. (Zielgruppe: Innovationsteams und kulturelle Technologieprojekte) [Link](#)

TOOLS FÜR RICHTLINIEN UND COMPLIANCE

Europäische Kommission – Der AI Act Explorer

Ein Online-Tool, das den EU-KI-Gesetzesentwurf vereinfacht und Organisationen dabei hilft, Risikokategorien, Compliance-Verpflichtungen und Zeitpläne zu verstehen. (Zielgruppe: EU-basierte Institutionen und Rechtsteams) [Link](#)

Europäische Kommission – Grundsätze der DSGVO

Bietet klare Leitlinien zur Einhaltung der DSGVO bei der Datenerhebung und -verarbeitung, die für KI-Projekte mit personenbezogenen Daten oder Besucherdaten unerlässlich sind. (Zielgruppe: Alle Kulturinstitutionen, die mit personenbezogenen Daten umgehen) [Link](#)

METRIKEN UND BENCHMARKING

OECD – Katalog von Tools und Metriken für vertrauenswürdige KI

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

Eine umfassende Sammlung von Tools zur Bewertung der Fairness, Transparenz und Robustheit von KI-Systemen. (Zielgruppe: Organisationen, die KI-Systeme anhand globaler Standards benchmarken möchten) [Link](#)

OECD – Instrumente für vertrauenswürdige KI

Praktische Instrumente zur Umsetzung der OECD-Grundsätze in KI-Projekten, einschließlich Risikobewertung und Governance-Rahmenwerken. (Zielgruppe: politische Entscheidungsträger und technische Teams) [Link](#)

OECD – National Policy Navigator

Ein interaktives Dashboard, das KI-Strategien verschiedener Länder abbildet und zum Verständnis globaler Trends und zur Abstimmung institutioneller Strategien dient. (Zielgruppe: Strategische Planer und Politikforscher) [Link](#)

TOOLKITS FÜR UNTERNEHMEN UND STRATEGIEENTWICKLUNG

Surf – Futuring

Ein Toolkit zur Zukunftsforschung, mit dem sich Zukunftsszenarien im Bereich der digitalen Innovation, einschließlich der Einführung von KI in kulturellen Kontexten, untersuchen lassen. (Zielgruppe: Strategische Planer und Innovationsmanager) [Link](#)

PwC – Toolkit für verantwortungsvolle KI

Ein Toolkit für Unternehmen, das Rahmenbedingungen für den Aufbau von Vertrauen in KI-Systeme bietet, einschließlich Governance-Modellen und Strategien zur Risikominderung. (Zielgruppe: Institutionen, die strukturierte Leitlinien auf Unternehmensebene suchen) [Link](#)

WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN

Europäische Kommission – KI-Kompetenzprogramme in Europa

Unterstützt die Einhaltung von Artikel 4 des EU-KI-Gesetzes durch strukturierte Programme zum Aufbau von KI-Kompetenzen bei Mitarbeitern und Anwendern. Diese Programme helfen Organisationen, die Grundlagen der KI, ethische Grundsätze und regulatorische Verpflichtungen zu verstehen. (Zielgruppe: Kultureinrichtungen, die sich auf die Einhaltung des KI-Gesetzes vorbereiten) [Link](#)

Europäische Kommission – Living Repository for AI Literacy

Eine sich ständig weiterentwickelnde Plattform, die bewährte Verfahren, Lernmaterialien und Fallstudien sammelt, um den Wissensaustausch über KI-Kompetenz zu fördern. Ideal für Organisationen, die gemeinsames Lernen und kontinuierliche Aktualisierungen anstreben. (Zielgruppe: Museen und Kulturorganisationen, die interne KI-Kapazitäten aufbauen) [Link](#)

IEEE – Schulung und Zertifikat: Autonome und intelligente Systeme (AIS)

Bietet international anerkannte Zertifizierungen und technische Schulungen zu KI-Systemen mit Schwerpunkt auf Sicherheit, Ethik und Governance. Geeignet für Fachleute, die formale Qualifikationen oder fortgeschrittene technische Kenntnisse benötigen. (Zielgruppe: Technisches Personal und Projektmanager in Kulturinstitutionen) [Link](#)

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

AI Safety Atlas

Eine umfassende Ressource, die globale Initiativen, Rahmenwerke und Tools für KI-Sicherheit zusammenfasst. Nützlich für Organisationen, die ihre Praktiken an internationalen Standards messen und neue Risiken identifizieren möchten.

(Zielgruppe: Institutionen, die Risikomanagement und ethische Compliance priorisieren) [Link](#)

KONFERENZEN (REIHEN ODER VERGANGENE VERANSTALTUNGEN)

Zugang gestalten! 2025 – Künstliche Intelligenz

Eine führende deutsche Konferenzreihe mit Schwerpunkt auf digitalem Zugang und kulturellem Erbe. Die Ausgabe 2025 untersucht die Rolle der KI in Museen und Archiven und befasst sich mit ethischen, technischen und politischen Herausforderungen.

(Zielgruppe: Fachleute für Kulturerbe und Digitalstrategen) [Link](#)

Belvedere Museum Wien – Das Kunstmuseum im digitalen Zeitalter

Eine jährliche Veranstaltung, die sich damit befasst, wie digitale Technologien, darunter auch KI, die Praxis in Museen verändern. Bietet Einblicke in die Besucherbindung, digitale Kuration und Nachhaltigkeit in Kulturinstitutionen. (Zielgruppe: Museumsdirektoren, Kuratoren und Teams für digitale Innovation) [Link](#)

AI4Culture – Abschlusskonferenz

Eine europäische Plattform, die Ergebnisse von AI4Culture-Initiativen präsentiert, darunter Open-Source-Tools, Implementierungsrezepte und Best Practices für den Einsatz von KI im CCS. (Zielgruppe: Kulturelle Einrichtungen, die nach praktischen KI-Lösungen und Kooperationsmöglichkeiten suchen) [Link](#)

TRANSFORM 2025 – Konferenz zu KI, Kunst, Design und Gesellschaft

Eine interdisziplinäre Veranstaltung, die sich mit der Schnittstelle zwischen KI und Kunst, Design und gesellschaftlichen Werten befasst. Im Mittelpunkt stehen experimentelle Projekte und kritische Debatten über Kreativität und Ethik in der KI-gesteuerten Kulturproduktion. (Zielgruppe: Künstler, Designer, Forscher und Kulturtechnologen) [Link](#)

AUF EINEN BLICK

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse?

Dieser Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS ist mehr als ein technisches Handbuch – er ist eine Roadmap für Kulturinstitutionen, die sich in der komplexen Schnittmenge von KI, Ethik und öffentlichem Wert zurechtfinden müssen. In den verschiedenen Abschnitten haben wir untersucht, was KI ist, wie sie in kulturellen und kreativen Bereichen eingesetzt werden kann und wie eine verantwortungsvolle Umsetzung in der Praxis aussieht. Von grundlegenden Konzepten und Risikobewusstsein bis hin zu Fallstudien aus der Praxis wie Wondercut und Bauhaus Infinity Archive zeigt der Leitfaden, dass die Einführung von KI kein einheitlicher Prozess ist. Sie erfordert kontextsensitive Strategien, ethische Reflexion und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Der hier skizzierte Umsetzungsrahmen – der langfristige Strategien, Stakeholder-Mapping, KI-Kompetenz und Risikomanagement umfasst – unterstreicht, dass Nachhaltigkeit und Verantwortung von Anfang an verankert sein müssen. Praktische Hilfsmittel wie Roadmaps und Verhaltensregeln helfen Institutionen dabei, über Ad-hoc-Experimente hinaus zu strukturierten, missionsorientierten Innovationen zu gelangen. Gleichzeitig versorgen kuratierte Ressourcen – darunter Literatur, Leitfäden, Toolkits, Schulungsprogramme und Konferenzen – Fachleute mit dem Wissen und den Netzwerken, die sie benötigen, um unter sich wandelnden Vorschriften wie dem EU-KI-Gesetz auf dem Laufenden zu bleiben und diese einzuhalten.

Die Kernbotschaft ist klar: Verantwortungsvolle KI bedeutet, sie so einzusetzen, dass das kulturelle Erbe, die Menschenwürde und das Vertrauen der Gesellschaft gewahrt bleiben. Indem sie KI als Hilfsmittel und nicht als Spektakel betrachten, können Kulturinstitutionen ihr Potenzial nutzen, um die Zugänglichkeit zu verbessern, das Engagement zu fördern und sinnvolle Erfahrungen für ein vielfältiges Publikum zu schaffen.

Während der Kultursektor in eine KI-gesteuerte Zukunft eintritt, soll dieser Leitfaden sowohl als Kompass als auch als Katalysator dienen und Organisationen dabei helfen, mit Integrität innovativ zu sein, sich mit Weitsicht anzupassen und ihre Rolle als Hüter der Kultur im digitalen Zeitalter zu wahren.

REFERENZEN

Christoforaki, M., & Beyan, O. (2022). AI Ethics—A Bird's Eye View. *Applied Sciences*, 12(9), 4130. <https://doi.org/10.3390/app12094130>

Dignum, V. (2019). *Responsible Artificial Intelligence: How to Develop and Use AI in a Responsible Way*. Springer International Publishing. <https://doi.org/10.1007/978-3-030-30371-6>

European Commission. (2020). White Paper on Artificial Intelligence: A European approach to excellence and trust. https://commission.europa.eu/publications/white-paper-artificial-intelligence-european-approach-excellence-and-trust_en

Leslie, D., Rincon, C., Briggs, M., Perini, A., Jayadeva, S., Borda, A., Bennett, S., Burr, C., Aitken, M., Katell, M., & Fischer, C. (2024). AI Ethics and Governance in Practice: An Introduction. *SSRN Electronic Journal*. <https://doi.org/10.2139/ssrn.4731635>

Regulation (EU) 2024/1689 of the European Parliament and of the Council of 13 June 2024 laying down harmonised rules on artificial intelligence and amending Regulations (EC) No 300/2008, (EU) No 167/2013, (EU) No 168/2013, (EU) 2018/858, (EU) 2018/1139 and (EU) 2019/2144 and Directives 2014/90/EU, (EU) 2016/797 and (EU) 2020/1828 (Artificial Intelligence Act)

Mehnert, W., Velkovska, Z., Nishi, M., Häfner, M., & Piesbergen, J. (2025). *Assessment Report: Impact of Artificial Intelligence (AI) in the Cultural and Creative Sectors (CCS)* (Project Deliverable to the European Commission). Wondercut. <https://wondercut.io/post/assessment-report-on-the-impact-of-artificial-intelligence>

☛ Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI im KKS – Konkrete Schritte, Werkzeuge und Reflexionen

Ein Leitfaden für den verantwortungsvollen Einsatz von KI in der Kultur- und Kreativwirtschaft ist in englischer, deutscher und slowenischer Sprache auf der WONDERCUT-Website unter www.wondercut.io verfügbar. Die Website bietet auch weitere Ergebnisse und Ressourcen des WONDERCUT-Projekts, um den Dialog und den Kapazitätsaufbau rund um den verantwortungsvollen und inklusiven Einsatz von KI in der Kultur zu fördern.



Universität der Künste Berlin



Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



Co-funded by
the European Union